Papst Nikolaus der Erste

und

die byzantinische Staats-Kirche seiner Zeit.

Eine kirchengeschichtliche Skizze

von

Dr. Hugo Laemmer,
Licentiaten und Privat-Docenten der Theologie an der Universität zu Berlin.

BERLIN.
Verlag von Wiegandt und Grieben.
1857.

Univ.-
Bibliothek
München
i. W.

Sr. Hochwürden

dem

Herrn Consistorial-Rath Prof. Dr. Lehnerdt

in herzlicher Liebe und Dankbarkeit

zugeeignet.

Vorwort.

Die vorliegende Skizze ist von mir ihrem wesentlichen Inhalt nach am 26. Februar d. J. in dem Gremium der hiesigen Hochwürdigen Theologischen Facultät zum Behuf der Vollziehung meiner Habilitation vorgetragen worden. Mit den literarischen Nachweisen versehen übergebe ich sie der Oeffentlichkeit als Beitrag zur näheren Kenntnifs und rechten Erkenntnifs der bedeutsamen Kämpfe des ersten Nikolaus mit den Vertretern des byzantinischen Hofkirchenthums seiner Zeit, und als Vorarbeit für eine vollständige Monographie über den Pontifikat jener in der kirchlich-politischen Sphäre wahrhaft grofsen Persönlichkeit. Unter den mir bei meiner Darstellung zugänglich gewesenen Quellen, auf welche ich in den einleitenden Vorbemerkungen hingewiesen, sind zweifelsohne die brieflichen am werthvollsten. Zumeist ihre Durchforschung hat den Standpunkt bedingt, welchen ich als den berechtigten in der Auffassung meines geschichtlichen Objectes geltend gemacht. Es ist aber aus der vom neuesten Herausgeber der apostolischen Väter, Dressel, seinen Prolegomenen beigefügten »Codicum Notitia«, sowie

der von G. Waitz im eilften Band des Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde gelieferten Beschreibung von Handschriften, welche in den Jahren 1839 bis 1842 untersucht sind, ersichtlich, dafs die vorhandenen Sammlungen von Photius' und Nikolaus' Briefen durch Benutzung einzelner in Rom, Trier, Laon, Hannover befindlicher Manuscripte bereichert und berichtigt werden können.

Berlin, den 24. März 1857.

Der Verfasser.

Inhalts-Uebersicht.

Die in der Entwickelungsgeschichte des mittelalterlichen Papstthums Epoche machende Bedeutung des Pontificates Nikolaus' des Ersten. 1. 2. — Seine papale Theorie und deren praktische Durchführung. 2. 3. — Quellen zur Geschichte seines Kampfes mit der byzantinischen Staats-Kirche seiner Zeit. 3. 4.

Die Bilderstreitigkeiten und ihr Aufhören unter Theodora. Fest der Orthodoxie. 4. — Ignatius' Erhebung auf den Patriarchenstuhl von Ost-Rom. Die Machinationen des Syrakusaners Gregor. 5. — Michael und Bardas. Parodieen des Kirchlichen. 6. — Ignazens ungerechtfertigte Verbannung i. J. 857. 7. — Photius zur Nachfolge erkoren. 8. — Relative Wahrhaftigkeit seiner Versicherungen, dafs der Patriarchat ihm aufgezwungen. 9. — Seine geistlichen Weihen und Consecration. Bekämpfung der mafslosen Grausamkeiten, Seitens Bardas' wider die Ignatianer verübt. 10. — Photius' und Bardas' Aussöhnung. Ignatius' Anathematisirung durch synodalen Beschlufs v. J. 859. 11. — Sein Rundschreiben an den oriental. Episkopat unterdrückt, seine Appellation an den apostol. Stuhl vereitelt. 12.

Die kaiserliche Gesandtschaft an Papst Nikolaus I. v. J. 860. Lügenhafte Briefe Michael's und Photius'. 13. 14. — Nikolaus' Entschlufs in die zerfahrenen byzantinisch-kirchlichen Zustände als Richter einzugreifen. Seine Lateranlegaten. 14. — Inhalt seiner beiden Antwortschreiben an Michael und Photius vom 25. Septbr. 860. 15. 16. — Rhodoald und Zacharias, weil von Bardas bestochen, vernachlässigen die päpstl. Instructionen. Vorgänge auf dem 861 in der Apostelkirche zu Byzanz gefeierten Concil; empörendes Verfahren gegen Ignaz; seine Absetzung. Photius' siebenzehn Kanones. 17—19. — Der kaiserl. Secretair Leo als Ueberbringer der Synodal-Akten und zweier Briefe von Michael und Photius 862 in Rom. 20. — Des Archimandriten Theognost Libell. Die Ignatianer finden beim apostol. Stuhl eine Zufluchtsstätte. 21. — In drei Schreiben an den orientalischen Episkopat, an Photius und den oström. Kaiser v. 18. u. 19. März 862 protestirt Nikolaus feierlich gegen Ignazens Verurtheilung, altväterliche Traditionen aufrechtzuerhalten beflissen. 21—24. — Römische Concilien-Decrete d. J. 862—864. Zacharias und Rhodoald excommunicirt;

Photius und seine Faction anathematisirt; Ignatius restituirt; der Bilderkult bestätigt. 24—26.

Bardas' despotisches Walten in Konstantinopel. Photius' sittenrichterliche Ermahnungen erfolglos. Seine Ansichten über die physischen Gründe der Erdbeben und die Duplicität der Seele dem Volke anstöfsig. 26—28. — Erbitterung des byzantinischen Hofes über Nikolaus. Der Gardehauptmann Michael in der zweiten Hälfte d. J. 865 nach Rom gesandt mit einem von Vorwürfen und Schmähungen strotzenden Briefe. 29—31. — Des Papstes Antwortschreiben im Gefühl geistiger und sittlicher Ueberlegenheit abgefafst. Die Grundgedanken desselben. 31—36. — Ermahnungen an die morgenländischen Bischöfe. 36.

Die Bekehrung der Bulgaren. Photius' Correspondenz mit Bogoris. Nikolaus und die Bulgaren. 37. 38. — Die acht päpstl. Briefe v. 13. Novbr. 866 gerichtet an Michael, an den Diöcesan-Klerus von Konstantinopel, an Photius, Bardas, Ignatius, Theodora, Eudoxia und einzelne ignatianisch gesinnte Senatoren von Byzanz. 39—42. — Die römische Legation an der Grenze der Bulgarei abgewiesen. 42. — Bardas um Pfingsten 866 ermordet. Photius' widerlich-kriechende Unterwürfigkeit gegen Michael. 43. — In seiner Encyclica an den morgenländischen Episkopat richtet er zum ersten Mal seine Angriffe wider die gesammte abendländische Kirche. Fünf Differenzen (Sabbathfasten, Dauer der Fastenzeit, Cölibat, Firmelung, Ausgang des heiligen Geistes) urgirt er als ketzerische. 44—46. — Der Papst auf der Synode zu Konstantinopel v. J. 867 mit dem Bannfluch belegt. Kaiserliche Gesandtschaft an Ludwig und Engelberga. Schreiben an Bogoris. 46. 47. — Nikolaus und der Klerus von Frankreich und Deutschland. 48. — Aeneas' und Ratramnus' Schutzschriften zu Gunsten occidentalischer Orthodoxie. 49. — Michael † 23. Septbr. 867. Basilius der Macedonier succedirt. Photius entsetzt. Warum? Ignatius restituirt. Erneuerte Beziehungen zu Rom. Nikolaus † 13. Novbr. 867. 49—51.

Die hierarchische Formation, welche Gregor der Grofse den im Bewufstsein der alten Kirche lebendig gewordenen theokratischen Ideen gegeben, hat dem dritten Innocenz die Verwirklichung einer geistlichen Universalmonarchie nur durch der sechs vorangegangenen Jahrhunderte Vorarbeiten für jenen Thurmbau ermöglicht. Zweifelsohne aber ist in der dazwischen liegenden Entwickelungsgeschichte des mittelalterlichen Papstthums bis zu seinem Höhe- und Wendepunkte epochemachend der Pontificat Nikolaus' des Ersten, welcher im Jahre 858 auf den apostolischen Stuhl gekommen, die Reihe gekrönter Päpste[1]) eröffnet. Ein Kirchenfürst, gelehrt und klug zugleich, in Kasteiungen und Nachtwachen eifrig, gegen Arme freigebig, der Wittwen und Waisen Schützer, charakterfest und demuthsvoll, der Unschuld Rächer, jedweder tyrannischen Anmafsung, mochte sie von geistlicher oder weltlicher Seite kommen, energisch entgegentretend, also dafs er, nach dem Chronisten Regino[2]), den Trägern

[1]) Jo. Vignolius, Liber Pontificalis seu de Gestis Rom. Pontificum. T. III. Rom. 1755. CV. Nicolaus. C. 7: »*Coronatur* denique, urbs exsultat, clerus laetatur«, etc. Note: »Hic *primum* vocabulum occurrit coronationis Papae. In praecedentibus enim Rom. Pontif. non alia phrasis usurpata fuit quam ‚ordinatus est, consecratus est.'« — Vgl. Gfrörer, Allg. Kirchengeschichte. III, 2. Stuttgart 1844. S. 983.

[2]) Reginonis Chronicon a. a. 868. bei Pertz, Monum. Germaniae histor. Script. T. I. Hannov. 1826. f. 579. »Post b. Gregorium usque in praesens nullus praesul in Romanâ urbe pontificali honore sublimatus illi videtur aequiparandus. Regibus ac tyrannis imperavit, eisque ac si dominus orbis terrarum auctoritate praefuit; episcopis et sacerdotibus religiosis ac domini mandata observantibus humilis, blandus, pius, mansuetus apparuit, irreligiosis et a recto tramite exorbitantibus terribilis atque austeritate plenus exstitit, ut merito credatur *alter Helias*, Deo suscitante, nostris in temporibus exsurrexisse, etsi non corpore, tamen spiritu et virtute.«

roher Zucht- und Sittenlosigkeit als ein zweiter Elias sich erwies, hat er während seiner thatenreichen neunjährigen Regierung, welche in mannichfachem Betracht Originalien geliefert, von denen der siebente Gregor zwei Jahrhunderte später vergröfserte Kopieen gegeben, die formell, nicht substantiell neuen Grundsätze der Decretalen des falschen Isidor flüssig gemacht und zu allgemein-kirchlicher Gültigkeit zu erheben getrachtet. Es trug und hob ihn die unerschütterliche Ueberzeugung, dafs durch den Apostelfürsten Petrus, den der Heiland mit dem Primat zu betrauen für würdig erachtet, die römische Kirche das Haupt aller Kirchen, die Mutter und Lehrerin sämmtlicher Christgläubigen, und dafs der Papst von St. Peter's Amtsnachfolgern der theokratische Grundpfeiler sei, auf dem die Wohlfahrt und das Gedeihen des staatlichen und kirchlichen Lebens beruhe, sowie dafs die von Christus unmittelbar erhaltenen, nicht durch synodale Beschlüsse im Laufe der Zeit übertragenen Privilegien des apostolischen Stuhls die einzige aber sichere Gewähr bieten wider alle Uebel, Angriffe und Gefahren, welche der Heerde des Herrn von reifsenden Wölfen drohen. Durchdrungen von der so concipirten Idee des Papstthumes als der unsichtbaren Kette, wodurch er die Seelen unserer Väter, die im Verständnifs christlichen Lehrgehaltes Kinder inmitten der Verwilderung und Zerrüttung einer vormundschaftlichen Obhut bedurften, an Rom schlofs, und des Sieges gewifs in der Hoffnung, dafs der Felsenbau der Kirche durch Petri himmlische Intercession jedes dämonische Anstürmen und häretische Unterwühlen überdauere, ist Nikolaus mit Ehrfurcht einflöfsender Entschiedenheit dem wollüstigen Gebahren des unköniglichen zweiten Lothar in Thietbergen's und Waldraden's Angelegenheiten entgegengetreten, hat er ferner dem tyrannischen Hochmuth des Erzbischofes Johann von Ravenna einen Damm gesetzt, die verworfene und widerliche Halsstarrigkeit der deutschen Prälaten Theutgaud und Gunthar gezügelt, Sardinischer Blutschänderei Einhalt gethan, die Gerechtsame des Pepo von Kapua und Seufred von Placentia gewahrt, den entsetzten Rothad von Soissons wider metropolitane Eingriffe des weisen und hochherzigen, doch

von Eitelkeit und Hoffahrt nicht freien Hinkmar von Rheims geschützt[1]), und endlich mit dem Schwerte des Geistes, der ihn über alle Mühseligkeiten und Erbärmlichkeiten erhob, und mit des Wortes Waffen den Kampf unternommen wider das verkommene byzantinische Staats- und Hofkirchenthum seiner Zeit. — Die Hauptmomente der Geschichte des letztgenannten Kampfes, welcher den Spalt zwischen der griechischen und lateinischen Kirche klaffend machte, in Umrissen zu zeichnen, ist die Aufgabe, die ich mir gestellt. Ich habe, soweit möglich, aus zeitgenössischen Quellen ein treues Bild aufzufangen gestrebt, frei von unverständigem und unberechtigtem Parteieifer, der die Geschichte zum Reflex seiner eigenen Subjectivität macht. — Aufser den Briefen des Papstes Nikolaus, die der reine Spiegel seines Herzens sind[2]), und denen des Patriarchen Photius, von deren Dignität der Vorredner zur Ausgabe des anglikanischen Bischofes Montacutius (London 1651) gar hoch hält[3]), sodann den Acten des achten ökumenischen Conciles mit des Bibliothekars Anastasius' historischer Einleitung in dieselben, und dem Liber Ponti-

[1]) Vgl. Gefs, Merkwürdigkeiten aus dem Leben und den Schriften Hincmars. Göttingen 1806. S. 234 fg.

[2]) Nicolai Epp. ad causam Ignatii et Photii pertinentes (XVI). bei Harduin. Acta Conciliorum et Epistolae Decretales ac Constitutiones Summorum Pontificum. Tom. V. Parisiis 1714. fol. 119—233. Nach dem Codex Vatican. 3789 b. Mansi: Sacrorum Conciliorum Nova et Amplissima Collectio. T. XV. Venet. 1770. fol. 159—277. Die Sammlung und Anordnung des epistolaren Volumens rührt übrigens von Nikolaus selber her. Vgl. b. Mansi l. c. f. 463—66: »In Epistolas Nicolai I. Excursus chronologicus« und f. 467—470: »Laterculum chronol. epp. Nicol.«

[3]) »Praesens — sagt er — hoc Epistolarum opus cum utilitatis tum certe voluptatis habet plurimum; mira siquidem elucet in eo sermonis elegantia, felix in difficilioribus scripturae locis enodandis acumen, et (quod primo quidem loco dictum oportebat) incredibile est, quantum veritati lumen, quanta fax Historiae accendi possit, si praeclarissimorum hominum Epistolae diligentiore manu versarentur; scribunt siquidem illi ad familiares suos sine larvâ aut cerussâ; qui dum aut publice verba faciunt aut iustam historiam profitentur, in scenam intrant et personam plerumque induunt. Eo autem magis facere ad Historiam temporum hae Epistolae censendae sunt, quod in iis motibus earum Author primas partes egerit, qui ad fatale illud orientalis et occidentalis ecclesiae dissidium gradus aliquando exstitere.«

ficalis, dessen Glaubwürdigkeit Neander[1]) unterschätzt, Joh. von Müller[2]) gebührend anerkannt hat, kommen griechischer Seits namentlich in Betracht Genesius, der Fortsetzer des Theophanes, der Magister Symeon, die Werke der Mönche Georgius und Nicetas David aus Paphlagonien, sowie des Archimandriten Theognost, des Skylitzes und Syncellus; lateinischer Seits die Sammlungen von Baronius, d'Achery, Combefis und Leo Allatius, die Antapodosis des cremonensischen Bischofes Liudprand, und die von Pertz in den Monumentis Germaniae historicis im ersten und zweiten Band der Scriptores veröffentlichten Annalen und Chroniken des neunten Jahrhunderts.

Nach diesen Vorbemerkungen will ich mit Darlegung der staatskirchlichen Zustände von Ost-Rom zur Zeit, da Nikolaus in dieselben einzugreifen berufen ward, beginnen. Als der Kaiser Michael Rhangabe im Jahr 813 durch die Machinationen Leo's des Armeniers vom Thron verdrängt, mit seiner Gemahlin Prokopia und seinen Kindern ein klösterliches Exil auf den Prinzeninseln angewiesen erhielt, gab auch sein jüngster Sohn Nicetas die ansehnliche Stellung, welche er im Heere einnahm, auf, trat nach empfangener Tonsur in den geistlichen Stand und legte sich den Namen »Ignatius« bei. In den unter Leo, Michael dem Stammler und Theophilus fortdauernden Bilderstreitigkeiten gewährte die verbannte kaiserliche Familie vielen bedrängten Bilderfreunden eine Zufluchtsstätte; insbesondere ward ihnen Tröster, geistlicher Berather und Seelsorger der den Ikonoklasten feindliche, wegen seiner mönchischen Frömmigkeit gefeierte Ignatius. Mit der vormundschaftlichen Regierung Theodora's für den unmündigen dritten Michael hörte das in flach-jüdischer Verstandesrichtung wurzelnde bilderstürmende Unwesen auf; die ikonolatrische Reaction feierte ihren Sieg in der Stiftung des Festes der Orthodoxie am ersten Fastensonntag des Jahres 842; die

[1]) A. Neander's allgem. Geschichte der christl. Religion u. Kirche. 3. A. Gotha 1856. II, 1, 191.

[2]) J. v. Müller's sämmtl. Werke. Tübingen 1810. 8, 12: »Histoire de l'Etablissement de la Domination Temporelle du Souverain Pontife.« S. 334.

Verwaltung der Bisthümer ging in die Hände von Klerikern dieser seitdem ausschliefsend-kirchlich gewordenen Richtung über. So geschah es denn, dafs, als der Patriarch Methodius von Konstantinopel nach vierjähriger Amtsthätigkeit 846 starb, Theodora auf den Rath des im Geruch grofser Heiligkeit stehenden Anachoreten Johannicius den bilderfreundlichen Ignaz zum Nachfolger ernannte[1]). Dieser sollte, seit er aus der Stille seines Klosterlebens herausgetreten, in der Hauptstadt durch eine Schule unsäglicher Leiden hindurchgehen und durch schwere Prüfungen geläutert werden. Von vornherein trat ihm eine Partei feindlich entgegen, an deren Spitze sich der Erzbischof Gregor von Syrakus, ein Sohn Leo's des Armeniers, gestellt hatte, zumeist aus verletzter Eitelkeit, weil seine Bewerbung um die Patriarchenwürde nach des Methodius Heimgang vergeblich gewesen[2]). Wegen unkanonischer Eingriffe in konstantinopolitanische Diöcesanrechte bannte ihn Ignatius auf einer Synode im Jahr 854, und diesen Spruch bestätigte, wenn auch mit Einschränkungen, Papst Benedict der Dritte, unter welchem Nikolaus, damals Diakon, grofsen Einfluſs in Leitung kirchlicher Angelegenheiten besafs[3]). Der Anhang des Syrakusaners setzte nun alle Kräfte in Bewegung zum Sturze des verhafsten Patriarchen; und das byzantinische Hofgetriebe war solchen Kabalen günstig[4]). Näm-

[1]) Nicetas David, *Βίος τοῦ Ἰγνατίου.* bei Harduin. Acta Conciliorum. etc. T. V. Par. 1714. fol. 944 sq. — Skylitzes l. c. fol. 1148. — Theophanes Continuatus ex rec. J. Bekkeri. Bonnae 1838. I, 10; 4, 30. — Symeon Magister, Annal. de Michaële et Theodorâ. c. 12. p. 657.

[2]) Genesius ex rec. Car. Lachmanni. Bonn. 1834. IV, 99.

[3]) Vignolius, Liber Pontificalis. T. III. n. CV, 4: »Quicquid ecclesiasticarum rerum utilitatibus intuebatur (Bened.) congruere, cum eo (Nicol.) promulgans diffinitioni tradebat, prudentissimas sui contemplans arbitrii opes, sensusque clarescere virtutem.«

[4]) Nicetas David fol. 961. — Seine Axiopistie versichert dieser Biograph fol. 944 in folgenden Worten: „*τούτῳ* (Ignatio) *τὴν παρακολουθήσασαν ἐξ ἀρχῆς ἄχρι τέλους βίωσιν μετὰ πλείονος ὑφηγούμενος τῆς ἀκριβείας, καὶ πᾶσαν τὴν περὶ αὐτὸν ἀλήθειαν ἐκ τῶν ἐγγράφως τε καὶ ἀγράφως πεπληροφορημένων ἐν ἡμῖν πραγμάτων ἀπροσπαθῶς καὶ ἀνυποστόλως διηγούμενος, πέποιθα πρῶτον μὲν ἐνώπιον τῆς ἐνυποστάτου καὶ ζώσης δίκαια γράψειν ἀληθείας· δεύτερον δὲ τὸ χρόνοις ἱκανοῖς ἤδη καταπυκνωθὲν τῆς*

lich der Theodora herrschsüchtiger und sittlich tief gesunkener Bruder Bardas suchte das kaiserliche Kind durch ähnliche Mittel des Verderbens, wie zwei Jahrhunderte später Adalbert von Bremen den jungen Heinrich IV., für sich zu gewinnen, und seiner frommen aber kraftlosen Mutter zu entfremden. Er liefs Michael schon im Knabenalter an Jagden, Spielen und Trinkgelagen theilnehmen, schuf Reizungen für sinnliche Gelüste in schauerlicher Weise und förderte eigensinniges Gebahren wider Theodora, so dafs der Sohn gar frühzeitig den Ton eines Kaisers anstimmte. Zum Jüngling herangereift stieg derselbe in muthwilliger Ausgelassenheit. Natürlich mufste ihm bald der lautere, gottselige Lebenswandel und die christliche Entschiedenheit des Ignatius, der sich weigerte, der höfischen Erbärmlichkeiten Werkzeug zu werden, zum Stein des Anstofses gereichen. Hinzu kamen nun die Anfeindungen und Verdächtigungen Seitens der gregorianischen Sippe. Michael unternahm es vorerst, in des Pöbels Augen den Patriarchen lächerlich zu machen und kirchliche Handlungen zu parodiren. Mit frevelhaftem Spotte ernannte er aus der Palast-Umgebung den profanen Possenreifser Theophilus Gryllus zu seinem Patriarchen, beschaffte ihm priesterliche Gewänder nebst dem Omophorium, und bestellte eilf Laien aus dem Senatorenstande zu suffraganen Metropoliten; er selbst schlofs sich ihnen als der zwölfte an. Dies Gesindel hielt Gottesdienste, sang Chöre und Antiphonieen unter musikalischer Begleitung, wie sie bei Trinkgelagen üblich, uud spendete aus werthvollen Gefäfsen der Hofdienerschaft das Abendmahl; aber damit der Communicirenden Gebährden ein höllisches Gelächter veranlassen könnten, vertraten Essig und Senf die Stelle des Weins. Einst als Ignatius an der Spitze des Klerus in feierlicher Procession durch die Strafsen von Konstantinopel zog, kam Gryllus in Patriarchentracht auf einem Esel reitend mit der Zwölfzahl seiner Bischöfe ihm entgegen; man störte durch schmutzige Gassenlieder den Gesang der heiligen Hymnen und äffte die Stellungen derer

ἀγνωσίας νέφος καὶ τὰς τῶν πολλῶν ἀμαυρῶσαν διανοίας λεπτῦναί τε καὶ σκεδάσαι.“ Es fehlen aber nicht in seiner Schrift Spuren enkomiastischer Phrasenmacherei.

nach, welche den Umzug hielten, also dafs Ignaz ob des blasphemischen Treibens in bitterliches Weinen ausbrach. Uneingedenk der Kindespflichten, hatte Michael nicht minder sein Ergötzen an Demüthigungen, welche Theodora bei einem Besuche des verkleideten Gryllus von den Trofsbuben empfing, indem sie vor jenem, in der Meinung, er sei der wirkliche Patriarch, niederfallend Spott und Hohn zur Belustigung des dabeistehenden Sohnes hören mufste[1]).

Um jeden Hemmschuh seiner Lüste vollends zu entfernen, stellte auf Bardas' Betrieb der Kaiser an Ignatius die Forderung, Theodora und deren Töchter wider ihren Willen zu scheeren und als Nonnen einzusegnen. Dies, dafs der Patriarch ein solches Ansinnen muthig zurückwies, und dafs er nicht Anstand nahm, dem Oheim Michael's, nachdem er ihn lange zum Aufgeben seines in der Hauptstadt bekannt gewordenen blutschänderischen Umganges mit seiner Schwiegertochter beichtväterlich vergebens ermahnt hatte, am Epiphaniasfest des Jahres 857 die Absolution und Communion zu versagen, steigerte des Bardas' Wuth und beschleunigte des Ignatius Sturz. Er ward fälschlich hochverrätherischer Verbindungen mit einem der Sinne beraubten Mönche Gebon, welcher sich für Theodoren's Sohn ausgebend grofsen Anhang gefunden, angeklagt, sofort in des Konstantinus Kopronymus Grabgefängnifs geworfen, und von da ohne richterliche Untersuchung allein durch kaiserlichen Machtspruch nach der Insel Terebinthos verbannt[2]). Sein Stuhl blieb mehrere Monate hindurch unbesetzt; zur Unterzeichnung einer freiwilligen Entsagungs-Urkunde konnte er sich nicht verstehen im Bewufstsein seiner Schuldlosigkeit hinsichtlich des ihm angedichteten Hochverraths und seines fortdauernden Anrechtes auf

[1]) Theophanes Contin. 5, 21—23. Symeon Mag. Ann. D. Mich. et Theod. c. 18 sq. — Akten des 8. oekum. Konciles. Griech. Ausg. IX, 6. bei Hardouin 5, 1096.

[2]) Skylitzes, Syncellus, Nicetas David bei Hardouin 5, 1148. 1009. 956 fg. — Georgius Mon. de Michaële et Theod. c. 20. — Symeon Mag. l. c. c. 28. — Genesius 4, 99. — Theophanes Cont. 4, 30. 31. — Libellus Theognosti bei Hardouin 5, 1013.

die ihm geraubte Würde. Nicht gewillt, den Vertriebenen zurückzurufen, mufste Bardas — denn obgleich damals noch nicht Cäsar, leitete er die gesammten Regierungs-Geschäfte an Michael's Statt — eine neue Patriarchen-Wahl treffen. Photius ward zum Nachfolger des Ignatius auserkoren; des ersteren berühmter Name und ansehnliche Stellung sollten die wegen der dem letzteren widerfahrenen Unbill laut gewordenen Klagen beschwichtigen. Der Gewählte stammte aus edler vornehmer Familie; der Kaiserin Irene Berather, jener von der siebenten allgemeinen Synode her bekannte Tarasius von Konstantinopel war sein Grofsoheim[1]); seine Ahnen und er selber hatten als standhafte Bilderfreunde unter den ikonomachischen Herrschern Verfolgungen und Anathematismen sich zugezogen[2]); durch seinen mit Bardas und Theodora verschwägerten Bruder Sergius der kaiserlichen Familie anverwandt[3]), bekleidete er die Stellung eines Hauptmanns der Leibwache und ersten Staats-Secretärs[4]), als ihm die hohe kirchliche Würde angetragen ward. Ein grofser Gelehrter zwar — wenn auch keineswegs, wie Spittler[5]) vermeint, das gröfste Genie seines Zeitalters —, aber durch weltliches Wissen aufgebläht, ehrsüchtig, eitlen Glanzes Freund, in die Hofkabalen eingeweiht[6]),

[1]) Photii Epistolae. ed. Montacutius. Lond. 1651. 2, 60: „*τῷ ἡμετέρῳ πατροθείῳ καὶ ἁγιωτάτῳ ἀνδρὶ Ταρασίῳ.*“ — Baronius, Annales Ecclesiast. T. X. Antverp. 1618. a. a. 861, 47.

[2]) Photii Epist. 113, f. 155: „*ἀνεθεμάτισαν ἡμᾶς χρόνοις μακροῖς πᾶσα σύνοδος αἱρετικὴ καὶ πᾶν εἰκονομάχων συνέδριον· οὐχ ἡμᾶς δὲ μόνον, ἀλλὰ καὶ πατέρα καὶ θεῖον ἡμέτερον, ἄνδρας ὁμολογητὰς Χριστοῦ, τῶν ἀρχιερέων σεμνολόγημα.*“

[3]) Theophanes Contin. 4, 22. pag. 174.

[4]) Nicetas David fol. 960: „*Φώτιον πρωτοσπαθάριόν τε ὄντα καὶ πρωτασηκρῆτιν εἰς ἀρχιερέα τῆς βασιλίδος προχειρίζονται.*“

[5]) Spittler, Geschichte des Pabstthums. Ausg. v. Paulus. Heidelberg 1826. S. 94.

[6]) Vgl. Nicetas a. a. O.: „*σοφίᾳ τε κοσμικῇ καὶ συνέσει τῶν ἐν τῇ πολιτείᾳ στρεφομένων εὐδοκιμώτατος πάντων ἐνομίζετο. — ἐπεὶ δὲ καὶ πρὸς τὴν ἐκκλησίαν αὐτὴν ἐπεισελθεῖν ἔδει, καὶ τῶν ἐκκλησιαστικῶν διὰ τοῦτο βιβλίων τῆς ἀναγνώσεως οὐ κατὰ πάρεργον ἐπεμελήθη. — ἀλλ' ἐπὶ σαθρῷ θεμελίῳ καὶ ἀμμώδει, τῇ κοσμικῇ σοφίᾳ, καὶ τῇ ἀλαζονείᾳ τοῦ μὴ κατὰ Χριστὸν πεπαιδευμένου λόγου τὴν ἑαυτοῦ καρδίαν στηρίξας καὶ τὸν νοῦν,*

und als getreuer Anhänger des gebannten schismatischen Syrakusaners Gregor[1]) dem Ignatius gram, nahm er des Bardas Anerbieten an. Dafs er diesen Schritt gezwungen, nicht freiwillig gethan, betheuert er in seinen Briefen wiederholt bei verschiedenen Veranlassungen[2]); und wir müssen der Wahrhaftigkeit seiner Versicherungen so weit trauen, dafs wir dies als Thatsächliches hinstellen, Photius habe den überkommenen Patriarchat nicht von vornherein begehrt, er sei nicht gleich nach seines Vorgängers Verbannung als Bewerber um den erledigten Stuhl aufgetreten, habe vielmehr über die Besteigung desselben auf den an ihn ergangenen Ruf hin lange sich mit Bedenken getragen, ehe er einen Entschlufs faste. Aber wir sehen weder den physischen noch den sittlichen Zwang ab, der ihm hat angethan werden können, und wir sind berechtigt, ihn der Charakterlosigkeit, durch welche er verhindert ward, die Besitznahme der dem Ignaz rechtmäfsig angetrauten Kirche mit Entschiedenheit auszuschlagen, sowie des Ehrgeizes, der die heuchlerische Maske der Demuth annahm, zu zeihen, ohne jenem von jedem geschichtlichen Darsteller zu beherzigenden Wehe zu verfallen, welches der Prophet Jesaias (C. 5 V. 20) über die spricht, die Böses und Gutes, Licht und Finsternifs, Saueres und Süfses vermengen. So ertheilte denn der entsetzte Erzbischof Gregor

καὶ τοῖς κενοῖς τῶν ἀνθρώπων ἐπαίνοις καὶ κρότοις φυσιούμενος, καὶ ἐπὶ πολὺ τῇ κενοδοξίᾳ μετεωριζόμενος, δι' αὐτῆς τῇ ἔχθρᾳ τοῦ θεοῦ ὑπερηφανίᾳ προσεπέλασε, δι' ἧς κακουργίαν τε πᾶσαν καὶ πᾶσαν σκανδάλων ὑπόθεσιν μυσταγωγεῖται.“

[1]) Photii Ep. 111: *Γρηγορίῳ ἀρχιεπισκόπῳ Συρακούσης.* f. 154: „*Ὅσα πρὸς καταρτισμὸν τῆς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας ἡ ἀρχιερατικὴ ὑμῶν διαπράττεται ὁσιότης, ἄνωθεν καὶ ἐξαρχῆς τὴν ἡμετέραν ἔχεις συμφωνοῦσαν μετριότητα.*“

[2]) Cfr. Photii Epp. 3. 6: „*ᾔδειν ἐγὼ καὶ πρὸ πείρας ἀνάξιον ἑαυτὸν καὶ τοῦ ἀρχιερατικοῦ βαθμοῦ καὶ τῆς ποιμαντικῆς ἐγχειρήσεως· διὰ τοῦτο γὰρ ἀγόμενος καὶ ἑλκόμενος ἀπεδυσπέτουν πρὸς ταῦτα. — τοσούτων καὶ τηλικούτων ἡ ἐλπὶς καὶ ἡ προσδοκία συνετάρασσέ με τότε καὶ συνέσχεν· ὑφ' ὧν βαλλόμενος καὶ πικρῶς ἀλγυνόμενος, ἔκλαιον, ἐδυσώπουν, πάντα μᾶλλον ἐποίουν, ἢ τοῖς ψηφιζομένοις καὶ βιαζομένοις συγκατένευον.*“ — Baronius a. a. 859, 74; 861, 41.

dem Laien Photius am 20. December 857 die mönchische Tonsur, Tags darauf die Anagnosten-Weihe, am 22. machte er ihn zum Subdiakonus, am 23. zum Diakonus, am 24. zum Presbyter, am heiligen Christabend geschah vom Klerus seiner Faction die formelle Wahl, am ersten Weihnachtsfeiertag die festliche Consecration zum Patriarchat. Ein Theil der widerstrebenden Metropoliten söhnte sich mit dem neuen kirchlichen Oberen dadurch aus, dafs dieser das schriftliche Versprechen eidlich bekräftigte, den Ignatius in keiner Hinsicht kränken, ihn als seinen Vater ehren und in der Amtsverwaltung dessen Rathschläge befolgen zu wollen[1]). Photius hat hierin nicht Wort gehalten; als es ihm mifslungen, gütlich den Verbannten zur Abdankung zu bewegen, wurde sein Verhalten gegen die Ignatianer, in welchen der Geist des Studiten Theodor unverkennbar fortlebte, zu einem je länger je mehr feindlichen. Freilich ist nicht aufser Acht zu lassen — und dies dient in etwas zu seiner Ehrenrettung —, dafs er mit den ihm zu Gebot stehenden Mitteln die mafslosen Grausamkeiten des Kuropalaten Bardas bekämpfte, der den neuen Patriarchen als willenloses Werkzeug zu behandeln, den alten aber durch Deportation von Terebinthos nach der Insel Hieria, so wie durch fortgesetzte peinliche Untersuchungen, und dessen Anhang durch Verstümmelung der Glieder, Ausschneiden der Zunge und Verwendung zu harten Sklaven- und Frohndiensten mürbe zu machen gedachte[2]). Es sind zwei Briefe des Photius an Bardas aus dem Jahr 858 auf uns gekommen[3]), die uns des letzteren unmenschliche Handlungsweise vor die Seele führen, den Tyrannen zur Milde und Einstellung seiner Verfolgungen

[1]) Nicetas David fol. 961: *„χειρόγραφα παρὰ τῶν καταδεχομένων αὐτὸν πρότερον ἀπαιτηθεὶς μητροπολιτῶν, ὥστε πατρικὴν ἀπονέμειν τῷ Ἰγνατίῳ τιμὴν καὶ πάντα κατὰ βούλησιν αὐτοῦ ὁρᾷν, καὶ ἐν μηδενὶ τοῦτον παραλυπεῖν.“*

[2]) Akten des 4. Konstant. Koncils. Act. 2. bei Hardouin 5, 784. — Syncellus a. a. O. S. 1012. — Nicetas David fol. 961—964.

[3]) In der Ausgabe von Montacutius der dritte und sechste; letzterer ist in chronologischem Betracht dem ersteren voranzustellen. S. fol. 70: *„ἐν σοὶ δέ ἐστι τὸ λοιπὸν, ἢ πρώτην ἢ τελευταίαν τήνδε τὴν ἐπιστολὴν δέξασθαι.“*

ermahnen. Doch ihre affectirte Sprache[1]), die Schlosser[2]) füglich mit der Beredsamkeit der Cestius im Zeitalter Seneka's vergleicht, und die Androhungen des Schreibenden, er werde, da seine Autorität gebrochen, sich in die Einsamkeit zurückziehen, um fern von der Hauptstadt nicht Zeuge der blutigen Greuel sein zu dürfen, — sie fruchteten nichts bei dem Kuropalaten, der an dergleichen leere Emphasen gewöhnt, sich nicht beirren liefs im Wandeln auf der alten Strafse. Und es konnte nicht fehlen, dafs Beide, Bardas und sein Patriarch, — welcher sich eben kein Gewissen daraus machte, mit Drohungen und Versprechungen es nicht genau zu nehmen, und lieber der Hälfte geistlicher Gerichtsbarkeit beraubt sein, als seiner Würde gänzlich entsagen wollte — bald wieder ausgesöhnt Ein Herz und Eine Seele waren. Auf ihren gemeinsamen Betrieb sprach eine im Jahr 859 in der Apostelkirche zu Konstantinopel versammelte Synode, deren Glieder sich berufen fühlten, gleichzeitig Ankläger und Richter zu sein, über den abwesenden Ignatius den Urtelspruch der Absetzung, des Anathema und der Excommunication

[1]) Als Belege mögen folgende Stellen dienen: fol. 65: *„παρελογίσθημεν, ἐξυβρίσθημεν, ἠτιμώθημεν, ἐπηρεαζόμεθα, ἐπιβουλευόμεθα· ἀλλὰ πληγὰς οὐκ ἐλάβομεν. Ἐλάβομεν· καὶ τὸ χαλεπώτερον, οὐκ ἐπὶ σώματος, ὃ καὶ πᾶσι φαίνεται καὶ τὸν ἀδικοῦντα ἐλέγχει, καὶ πολλὴν παραμυθίαν, τὴν ἀπὸ τῶν ὁρώντων καὶ οἰκτιρόντων εἰσάγει συμπάθειαν· ἐλάβομεν πληγὰς ἐπὶ ψυχὴν αὐτὴν, δι' ἣν καὶ τὸ σῶμα νόσῳ μαστίζεται· καὶ ὁ τύπτων, ὡς μὴ ἀδικῶν, οὐκ αἰσχύνεται· καὶ ὁ τυπτόμενος προσθήκην δέχεται τιμωρίας, ἐπὶ τῇ τῶν πληγῶν ὀδύνῃ, τὴν ἀπὸ τοῦ λανθάνειν ἀσπλαγχνίαν.“* f. 66 sq.: *„λιμαγχονεῖται κλῆρος καὶ τῶν ὑπὸ χεῖρα τὸ ἐπισημότερον, ἵν' ἐφ' ἡμῶν ὑποστῆναι τὴν συμφορὰν καὶ λέγοντες καὶ μνημονεύοντες τὸν ὀνειδισμὸν καὶ τὴν ἀρὰν ἐπὶ κεφαλὴν ἡμῶν ἀναφέρωσιν. — καὶ ἡμῖν ἡ μᾶζα μέτρῳ προσρίπτεται, καὶ ἀφαιρεῖται ἀφ' ἡμῶν τὸ ἡμισὺ τῆς ἀρχῆς. Τιμωρούμεθα καθ' ἑκάστην καὶ πληττόμεθα, νυνὶ δὲ καὶ ἡμίτομοι γεγόναμεν· καὶ ὡς ἔοικεν, ὅτι τὸ ὅλον ἂν ἀποθέσθαι ἠτησάμεθα, τούτου χάριν τὸ ἥμισυ ἀφηρήμεθα. καὶ εἰ τὴν διαίρεσιν τῆς ἀρχῆς ἐζητήσαμεν, εἰς τὸ ὅλον ἂν εἰσηκούσθημεν. — πλάττονται λόγοι καὶ ὁ καθ' ἡμῶν τι καινότερον ἐπινοῶν, οὗτος ὁ νουνεχὴς καὶ δραστήριος· ὁ δὲ συλλυπούμενος, ἐχθρὸς καὶ παραβάτης νόμων εἰσάγεται.“* κτλ.

[2]) Schlosser »Geschichte der bilderstürmenden Kaiser.« Frkf. a. M. 1812. S. 597.

aus[1]). Leider sind die Synodal-Acten, wie so manche andere Photianische Documente — weil in der achten Sitzung des achten allgemeinen Conciles dem fromm-vandalischen Befehl des Kaisers Basilius gemäfs in's Feuer geworfen[2]) — für uns verloren gegangen. Der unglückliche Ignatius, der inzwischen von Hieria gefesselt nach Mitylene geschleppt war und seine Getreuen unsägliche Martern leiden sah, erliefs nun in der Absicht, den Satzungen jener Winkelsynode gegenüber sein Recht zu wahren, an den orientalischen Episkopat ein Rundschreiben[3]). Das hätte nicht verfehlt, vielen durch gleifsnerische Ueberredungskünste verführten Bischöfen[4]) die Augen zu öffnen und sie auf den rechten Weg zurückzuleiten, wäre nicht seine Verbreitung hintertrieben worden. Auch dem Papst Nikolaus sollte jene Rechtfertigungsschrift eingehändigt werden; sie gelangte aber nicht zu dessen Kenntnifs, da die zu Ueberbringern ernannten Kleriker Laurentius und Stephanus treulos den Auftrag vernachlässigten. Dies, dafs Ignatius in Beziehungen zu Rom zu treten beabsichtigte, und dafs eine wiederholte Appellation von seiner Seite möglich war,

[1]) Nicetas David fol. 964.

[2]) Siehe Hardouin 5, 875: »Jubente Basilio positum est in medio synodi vas aeneum plenum igne: et delati sunt in marsupio a Theophylacto diacono omnes tomi chirographorum qui exacti sunt a Photio, ab omni sacrato catalogo et ordine clericorum tam magnae ecclesiae, quam earum quae foris sunt: quamque etiam a magnis et parvis et omnibus senatoriae dignitatis, et cunctis aliis tam illustribus quam ignobilibus, atque iis, qui in omni arte ac disciplinâ et diverso studio esse videbantur, usque ad pellarios et pisces vendentes et lignarios et acus facientes: insuper et libri qui ficte conscripti sunt contra beatissimum Nicolaum Papam, et gestorum relationes ac synodos, quae contra sanctissimum Patriarcham Ignatium factae sunt a Photio. Et accipiens Gregorius orphanotrophus singulos libellos et tomos tribuit hominibus, qui miserunt *omnia in ignem,* et cremata sunt et redacta in nihilum.« Cfr. Conc. Act. 8. Edit. *Graec.* et Lat. fol. 1085.

[3]) Theognost, bei Hardouin 5, 1013.

[4]) S. d. *Libellus confessionis,* bei Hardouin 5, 783 sq.: »[Photius] erat vir alia quidem loquens et alia cogitans et operam dans mendacio: ex arte gentilium semper proponebat bona, deveniebat autem in mala; et erat potens ad superandum et decipiendum, ut non est factus nec fiet ullus hominum. Unde cum talis esset, supplantavit nos.« etc.

die zweifelsohne dort eine der gekränkten Unschuld günstige Entscheidung herbeiführen mufste, liefs dem Photius rathsam erscheinen, seinen Gegnern in dem Schritt, den sie hatten thun wollen, zuvorzukommen, darauf sein Absehen zu haben, früher als jene die Stimme des Nikolaus für sich zu gewinnen, und durch deren Gewicht sein schwankendes Ansehen zu heben und zu befestigen, die Entsetzung des Ignatius aber vollgültig zu machen. Darum erwirkte er durch seines Gönners Bardas Vermittelung von Michael die Abordnung einer Gesandtschaft an den Papst. Der Spatharius Arsa, der Metropolit Methodius von Gangra, und die Bischöfe Samuel, Zacharias, Theophilus langten im Spätsommer des Jahres 860 in Rom an. Sie brachten goldene Patenen, Kelche und kostbare Gewänder als Geschenke für Nikolaus und zwei Briefe von Michael und Photius[1]).

Der Kaiser erbat in seinem Schreiben die Absendung päpstlicher Legaten nach Konstantinopel behufs einer dort abzuhaltenden Synode; die Nothwendigkeit, eine solche zu berufen, begründete er durch den Hinweis auf Nachwehen der Bilderstürmerei; zur Ordnung der zerrütteten kirchlichen Zustände und Beilegung der Zerwürfnisse beanspruchte er die Mitwirkung des apostolischen Stuhles. Beiläufig geschah des Ignatius in der Art Erwähnung, dafs es von ihm hiefs, er habe sich aus Alters- und Gesundheits-Rücksichten des Patriarchats begeben und in ein Kloster zurückgezogen; doch fehlten nicht versteckt gegen ihn ausgesprochene Verdächtigungen; die getroffene Neuwahl ward in Kürze berührt[2]).

Was den gleichzeitigen Brief des Photius anlangt, welchen Baronius aus des Cardinal Sirlet columnensischer Bibliothek in der lateinischen Uebersetzung von Peter Morinus mittheilt[3]), so kann man ihn, falls die äufsere Form in Obacht genommen wird, mit Gieseler[4]) eine Enthronistika nennen; der Verfasser setzt

[1]) Vignolius, Liber Pontificalis. 3, CV. cap. 18 sq.

[2]) S. Nicolai Ep. I. a. univ. cathol. bei Hardouin 5, 120. — Nicetas David fol. 964.

[3]) Baronius, Annales Ecclesiastici. T. X. a. 859, 71—78.

[4]) Gieseler, K. G. II, 1. A. 4. Bonn 1846. S. 368. n. 1.

eben den Papst von seiner Stuhlbesteigung in Kenntnifs, und sucht ein Gemeinschaftsband mit dem apostolischen Stuhl durch sein Bekenntnifs zu den Glaubenssätzen der sieben ersten ökumenischen Concile anzuknüpfen. Aber wie der Kaiser, so entstellte auch sein Patriarch den wahren Sachverhalt. Vom Ignatius deutete er in nur sehr wenigen Worten an, dafs derselbe das hohe geistliche Amt aufgegeben; seine Weigerung, die Nachfolge in jenem zu übernehmen, erörterte er mit schwülstiger Breite und nicht ohne widerliche Schmeicheleien über Michaels »menschenfreundlichen« Charakter auszusprechen. — Die beiden Briefe trugen gar sehr das Gepräge der Lügenhaftigkeit an sich; und wenn auch wegen der Einfalt seiner Seele nicht dazu angelegt, bei ersten Bewegungen irgend welche Unlauterkeit zu wittern, so mufste doch der scharfsichtige Nikolaus durch die gespreizte Form der ihm zugegangenen Schreiben beirrt, deren volle materielle Wahrheit in etwas anzweifeln. Hinzu kam, dafs nach Rom dunkle Gerüchte über die dazumal brennende orientalische Frage und vielleicht auch Berichte, aber nicht Appellationen, der Ignatianer gelangt waren, ehe die byzantinischen Gesandten eintrafen; und diese selber mögen gesprächsweise über die kirchlichen Verhältnisse ihrer Heimath manche Einzelnheiten verrathen haben, die mit dem Inhalt ihrer Briefschaften nicht übereinstimmten. Der Papst, dem es innerste Bedingung des eigenen Daseins war, das aus allen Kräften anzustreben, was der Kirche als dem örtliche Verschiedenheiten in ihrer Einheit aufhebenden Organismus Noth that, beschlofs, mit seiner Machtfülle in die zerfahrenen griechischen Zustände, wie im Abendland, als oberster Richter einzugreifen. Vorerst ernannte er, dem Wunsche des byzantinischen Hofes willfahrend, die beiden Bischöfe Rhodoald von Porto und Zacharias von Anagni zu seinen Lateranlegaten, eine Bezeichnung, der wir unter seinem Pontificat und in seinen Briefen zum ersten Mal begegnen[1]). Ihnen

[1]) Hardouin 5, 127. — Vignolius 3, CV, 39. not.: »Primum occurrit hîc loquendi modus mittere ‚legatos e latere', qui postmodum in Romanâ curiâ obtinuit, quoties occasio tulit ad reges mittendi cardinales gravioribus de caussis. Quum enim cardinales unum corpus cum papâ constituant, cuius corporis papa est caput et cardinales membra, videntur quodammodo de latere papae desumti qui ad eius vicibus fungendum expresse mittuntur.«

gab er Antwortschreiben an Michael und Photius mit[1]), vom 25. September 860 datirt[2]). Dem Kaiser versagte er darob seinen Beifall nicht, dafs derselbe durch die Thatsache der Abordnung von Gesandten nach Rom Bedachtsein auf den Frieden der Kirche bewiesen; andererseits verhehlte er seinen Unwillen nicht, sofern man, den Kirchengesetzen zuwider, ohne die Berathung und Begutachtung des apostolischen Stuhles einzuholen, zu Konstantinopel dem Ignatius seine Würde zu rauben gewagt, auf einer Synode, die nicht-legitime Ankläger und Zeugen gehört und überdies gegen den dreizehnten Sardicensischen Kanon[3]) und die Decretalen der Päpste Cälestin, Leo, Gelasius, Hadrian durch die ungerechtfertigte plötzliche Erhebung eines Laien von weltlichen Aemtern zur höchsten geistlichen Würde verstofsen[4]). Die Sache des Ignatius und Photius sollte von seinen Legaten untersucht werden; den Entscheid behielt er sich nach Einsicht der ihm zuzusendenden Acten vor[5]). Hinsichtlich des Bilder-

[1]) Nicolai Epp. 2. 3. Harduin. V, 121 sq. 126.

[2]) Vgl. Jaffé, Regesta Pontif. Rom. Berol. 1851. pag. 238 sq.

[3]) Canones Apostolorum et Conciliorum Saec. IV—VII. rec. Bruns. Berol. 1839. I, 99.

[4]) Hardouin 5, 122: »O quam praesumtuosa temeritas! Ille praeponitur ovili divino, qui nescit adhûc dominari spiritui suo. Nam qui ignorat disponere vitam suam per gradus ecclesiae minime ductus, quomodo corrigere quibit vitam alienam subito electus? In notitiâ saecularium litterarum nemo magistri nomine merito censetur, nisi per gradus disciplinarum procedens fuerit doctus. Verum iste Photius videlicet antea doctor prorupit, quam doctus exstiterit; prius magister videri cupiit, quam discipulus audiri; prius auditor esse debuit ac deinde institutor; sed hic doctoris e contrario cathedram eligens, docere prius elegit ac deinde coepit doceri; prius sanctificare curavit ac demum sanctificari; prius illuminare voluit et postmodum illuminari. — Haec catholicus ordo prohibet: et sancta nostra Romana ecclesia talem electionem semper prohibuit per antecessores nostros catholicae fidei doctores.« etc.

[5]) Hardouin 5, 123 sq.: »In consecratione (Photii) consensum apostolatûs nostri praebere non possumus, donec per missos nostros, quos ad vos destinavimus, cuncta quae (Constantinopoli) de ecclesiasticis causis seu ordinibus peracta sunt vel agentur, nostris intimata fuerint auribus. Et ut in omnibus rectus ordo servari queat, volumus, o clemens Auguste, ut Ignatius

kultes bekannte er sich zu den vom ersten Hadrian in dessen Verhandlungen mit der Kaiserin Irene geltend gemachten Grundsätzen, und gestattete dem Rhodoald nnd Zacharias in diesem Betracht auf dem Concil ein endgültiges Urtheil zu fällen. Gleichzeitig nahm Nikolaus diesen brieflichen Anlafs wahr, Michael daran zu mahnen, dafs den Päpsten das gute alte von Leo dem Isaurier 730 entrissene Recht, den Erzbischof von Thessalonich als apostolischen Vicar über Epirus, Illyrikum, Macedonien, Thessalien, Achaja, Dacien, kurz alle europäischen Provinzen des griechischen Reichs ernennen und den Syrakusanischen Erzbischof consecriren zu dürfen, zurückgegeben, auch das Kalabritanische und Sicilische Patrimonium St. Peter's wieder ausgeliefert würde[1]).

An Photius richtete er einen kurzen abgemessenen Brief, in welchem er die von jenem kund gegebene Rechtgläubigkeit lobend anerkannte, aber der unkanonischen Wahl Beistimmung und Bestätigung bis zur Rückkehr seiner Legaten versagte[2]).

in conspectum veniat nostrorum missorum et universi concilii, vestris quidem imperialibus institutis, quatenus perquiratur, quamobrem spreverit traditam sibi plebem — et in hoc agendum subtili examine a nostrae iussionis legatis depositionis eius censura perquiratur: quatenus inquirentes invenire queant, utrum canonicus tenor in eâdem observatus fuerit vel non, manifestum exsistat: ac deinde quum nostro praesulatui significatum fuerit, quid de eo agendum sit, apostolicâ sanctione diffiniemus: ut vestra ecclesia, quae tantis quotidie quatitur anxietatibus, inviolabilis deinceps et inconcussa permaneat.«

[1]) Vgl. Wiltsch, Handbuch der kirchlichen Geographie und Statistik. Berlin 1846. I, 250. 402.

[2]) Hardouin 5, 126. 127: »Omnis utilitas et profectus animarum catholicâ fide munitur et dilectione evangelii tuetur: quae omnes intra se conclusos salvat et extra se positos suos non existimat. Unde dilectionis vestrae sumptis apicibus laetificati sumus, quia vos catholicum in eis cognovimus. Nam ibi prudentiae vestrae utilitatem intelleximus; ideoque multas gratias deo omnipotenti retulimus, quia vestrum scire de catholico fonte manare experti sumus. Sed rectum vos ordinem minime continuisse doluimus: eo quod non per gradus ecclesiae ductus ad tantum honorem de laici habitu vos prosiluistis, cum oporteret vestram prudentiam ita canonice vixisse in clericali ordine, ut nihil extra canonica instituta agentes, tempore congruo, ascensu legitimo constituereris ecclesiae pastor. Vos itaque hoc permittentes, contra statuta patrum egisse manifestum existit. — Quapropter vestrae consecrationi consentire modo non

Doch diese handelten nicht im Geist und der Instruction ihres Herrn gemäfs, liefsen sich vielmehr verleiten, die Strafse zu betreten, auf welcher ihnen einst zu des dritten Felix Zeit in der monophysitischen Kontroverse Vitalis und Mesenus vorangegangen waren[1]). Noch auf der Reise sandte ihnen Photius nach Rhaedestos am Propontis kostbare Geschenke entgegen[2]). In Konstantinopel angekommen schnitt man sie von jedem Verkehr mit dem Ignatianischen Anhang ab; der inzwischen Caesar gewordene Bardas und sein Patriarch sparten nicht Ueberredungskünste und Bestechungen und gewannen die römischen Gesandten, welche anfangs Miene machten, den Hofkabalen gegenüber ihre Selbstständigkeit zu wahren, in Vierteljahrsfrist vollends für ihre schmutzigen Absichten und Gelüste[3]). — Nach solchen Vorbereitungen trat im Jahr 861 in der Apostelkirche zu Byzanz unter dem Vorsitz der päpstlichen Legaten im Beisein des Kaisers eine zahlreiche Synode zusammen; es waren, wie auf dem ersten allgemeinen Koncil von Nicäa, dreihundertundachtzehn Bischöfe versammelt, aber lauter Kreaturen des Photius. Man verlas Nikolaus' Brief an Michael in nicht wortgetreuer griechischer Uebersetzung; Alles für morgenländisches Kirchenthum Anstöfsige merzte man aus; der Verfälschungen und Verstümmlungen war keine geringe Zahl[4]). Ignatius, der für die Dauer der Synode in die Hauptstadt gerufen in dem von seiner Mutter

possumus, donec nostri, qui a nobis Constantinopolim sunt directi, revertantur: qualiter per eos cognoscamus vestrae observationis actus et ecclesiasticae utilitatis constantiam, et quo studio circa catholicae fidei defensionem vosmet exerceatis. Et tunc, si dignum fuerit, ut tantae sedis praesulem, ceu convenit, honorabimus et fraternâ dilectione amplectemur.«

[1]) Vignolius l. c. 20.

[2]) Libellus Theognosti l. c. fol. 1016.

[3]) Hardouin 5, 136. 179.

[4]) Anastasii Biblioth. Historica Praefatio zu den Akten des 8. oekumen. Koncils. Harduin. 5, 751: »Pervenientibus missis apostolicae sedis Constantinopolim et concilio congregato, Graeci epistolas suscipientes, quidquid in eis erat pro Ignatio vel contra Photium, inverterunt, subtraxerunt et in concilio legi minime pertulerunt: missis Romanis quid legerent quidve non legerent, nullatenus intelligentibus vel etiam advertentibus, quin potius prae vi ac timore iam iamque deficientibus.«

Prokopia ererbten Palast Posis Wohnung genommen hatte, erhielt die Weisung, vor dem Tribunal jener kajaphanischen Rathsversammlung zu erscheinen. Das bischöfliche Amtsgewand, mit welchem angethan er eintreten wollte, mufste er zuvor ablegen und in einfachem Mönchskleide sich stellen. Schmähreden aus des Kaisers Munde tönten ihm sogleich entgegen; er beschwichtigte sie durch die Bemerkung: »Dergleichen bezeugen doch einen höhern Grad von menschenfreundlicher Gesinnung als Martern.« Von einer hölzernen Bank aus, auf welcher ihm sein Platz angewiesen wurde, wandte er sich an Rhodoald und Zacharias mit der Bitte, seine Sache in die Hand zu nehmen und vor Allem aus der Zahl der ihn zu richten bestimmten Bischöfe den Eindringling Photius zu entfernen. Doch die feigen Legaten wiesen auf den Kaiser mit den Worten: »So will es dieser haben.« Ignatius nahm nicht Anstand, denselben ihr Bestochensein vorzuhalten, und verlangte, dafs sie ihn zum Papst, den er als seinen Richter anzuerkennen bereit wäre, mitnähmen. Mehrere Tage hindurch suchte man vergeblich ihn durch allerlei Ränke zu freiwilliger Abdankung zu bewegen[1]). Endlich wurden 72 gedungene falsche Zeugen vorgeführt, unter ihnen der Consul Leo Kretikus und der Protospatharius Theodorus, aber auch Pferdeärzte, Schuster und Fischhändler. Diese Miethlinge leisteten einen dahin lautenden Eid, dafs Ignatius' Wahl und Erhebung auf den Patriarchenstuhl eine den Gesetzen zuwiderlaufende gewesen, weil durch die weltliche Macht geschehen, ohne Einholung der Stimmen des Diöcesan-Klerus. Nun zogen die Richter den neunundzwanzigsten Kanon der Apostel[2]), welcher lautet: „*Εἴ τις ἐπίσκοπος κοσμικοῖς ἄρχουσι χρησάμενος δι' αὐτῶν ἐγκρατὴς γένηται ἐκκλησίας, καθαιρείσθω καὶ ἀφοριζέσθω,*“ für ihre Zwecke an, liefsen aber den gleich darauf folgenden Zusatz „*καὶ οἱ κοινωνοῦντες αὐτῷ πάντες,*“ der alle von Ignatius während seiner zwölfjährigen Regierung Geweihten, und die mit ihm in irgend welcher Gemeinschaft gestanden, also den

[1]) Libellus Theognosti f. 1016.
[2]) Bruns l. c. 1, 4.

gröfsten Theil der byzantinischen Kirchenglieder, getroffen hätte, weislich fort. Ein in früherer Zeit wegen Unverstand und sittlicher Lascivität entsetzter Hypodiakon, Namens Prokopius, schrie zuerst das übliche „*ἀνάξιος.*“ Die Synode stimmte in diesen Ruf ein; und auch des Nikolaus Legaten traten bei. Zur Unterzeichnung des Absetzungsurtheils war Ignaz durch Drohungen und Foltern lange Zeit nicht zu vermögen, bis man mit Gewalt seine Hand ergriff und das Hinzeichnen seines Namens und des gewöhnlichen Kreuzes unter die Urkunde erzwang[1]). Schliefslich wurden noch siebenzehn, kirchliche Verfassungsfragen betreffende, von Photius selbst verfafste Kanones[2]) der Versammlung untergebreitet und bestätigt, von denen der letzte[3]), welcher Wahlordnungsfragen abhandelt, deutlich des Verfassers Bestreben verräth, seine eigene plötzliche und unkanonische Beförderung als durch die Aufserordentlichkeit der Verhältnisse erheischt zu rechtfertigen.

Im Anfang des Jahres 862 kehrten Rhodoald und Zacharias nach Rom zurück und erstatteten dem Papst von ihrer Legation Bericht. Wenige Tage nach ihnen langte der kaiser-

[1]) Akten des 8. oekumen. Koncils. Ed. Graec. Act. 8. 9. Hardouin 5, 1085. 1096. — Libellus Theognosti f. 1016. 1017. — Nicetas David fol. 968. 969: „*βίᾳ τῆς τοῦ ἁγίου (Ἰγνατίου) χειρὸς ὁ μωροθεόδωρος κρατήσας καὶ χάρτην λαβὼν, ἔπηξεν ὡς δι' αὐτοῦ σταυρὸν, ὃν καὶ ἀναγαγὼν ἐπιδέδωκε Φωτίῳ. ὁ δὲ τὸν σταυρὸν λαβὼν, ἐξ ἑαυτοῦ ὑπέγραψεν οὕτως· Ἰγνάτιος ἀνάξιος Κωνσταντινουπόλεως ὁμολογῶ ἀψηφίστως εἰσελθεῖν, καὶ τὰ ἔτη ταῦτα οὐχ ἡγίαζον, ἀλλ' ἐτυράννουν.*“

[2]) Mit des Jo. Zonaras Praefatio bei Hardouin 5, 1195—1208.

[3]) Canon XVII. Harduin. V, 1208: „*Ἐν πᾶσι τῆς ἐκκλησιαστικῆς εὐταξίας φροντίζοντες, καὶ τοῦτο ὁρίσαι ἀναγκαῖον ἐθέμεθα, ὥστε τοῦ λοιποῦ μηδένα τῶν λαϊκῶν ἢ μοναχῶν ἀθρόον εἰς τὸ τῆς ἐπισκοπῆς ὕψος ἀνάγεσθαι, ἀλλὰ τοῖς ἐκκλησιαστικοῖς βαθμοῖς ἐξεταζόμενον πρότερον, οὕτω τῆς ἐπισκοπῆς τὴν χειροτονίαν ὑποδέχεσθαι. εἰ γὰρ καὶ μέχρι τοῦ νῦν ἀπὸ τῶν λαϊκῶν ἢ μοναχῶν τινες ἀπαιτούσης χρείας παραυτίκα τιμῆς ἄξιοι γεγόνασιν ἐπισκοπικῆς, ἀρετῇ τε διαπρέψαντες καὶ τὴν κατ' αὐτοὺς ἐκκλησίαν ὑψώσαντες· ἀλλὰ τὸ σπάνιον, οὐδαμοῦ νόμον τῆς ἐκκλησίας τιθέμενοι, ὁρίζομεν τοῦ λοιποῦ μηκέτι τοῦτο γίνεσθαι· εἰ μὴ κατὰ λόγον ὁ χειροτονούμενος τῶν ἱερατικῶν προέλθοι βαθμῶν ἐν ἑκάστῳ τάγματι τὸν νενομισμένον χρόνον ἀποπληρῶν.*“

liche Secretair Leo an, mit Ueberbringung der Acten des jüngsten Conciles und zweier Briefe von Michael und Photius beauftragt[1]). Letzterer hob in seiner Antwort[2]) auf das ihm von Nikolaus zugegangene Schreiben, das wir früher berührt, wiederholentlich mit Nachdruck hervor, dafs die Patriarchenwürde ihm aufgedrungen; deshalb glaubte er keinen harten Tadel, sondern herzliches Mitleid vom Papste verdient zu haben[3]). Einer Verletzung kirchlicher Ordnungen und Gesetze mochte er sich nicht schuldig bekennen, wies aber, ohne etwas von seinem nachmaligen Rigorismus verspüren zu lassen, auf die durch locale Verschiedenheit bedingten Differenzen in der Sitte hin[4]). Uebrigens nicht frei von der Befürchtung, es möchten etwa die Ignatianer nun ihre endliche Zufluchtsstätte bei dem apostolischen Stuhl suchen, forderte er Nikolaus auf, nur solchen Angehörigen der konstantinopolitanischen Kirche Gehör zu schenken, welche mit den legitimen Empfehlungsschreiben kämen.

In der That hatte theils der entsetzte Patriarch ungefähr um dieselbe Zeit Abgeordnete nach Rom gesandt und durch den Archimandriten Theognost, der seitdem sieben Jahre hindurch sich dort aufhielt und hohe Ehren genofs[5]), dem Papste

[1]) Vignolius l. c. 40.

[2]) Baronius, Annal. Eccl. 861, 39—59.

[3]) l. c. 41. 45: »Oportuisse vestram in virtute perfectionem ante alia omnia considerantem *invitos* nos ad hoc iugum tractos esse, non increpare, sed misereri, nec despicere, sed condolere. — ‚Te non oportebat affici iniuriâ': hoc dicito iis qui intulerunt. ‚Non oportuit tibi afferri vim.' Egregia sane lex. Sed qui obiurgandi? nonne qui vim fecerunt? misericordiâ quinam digni? nonne ii qui vim subierunt? at si quis eos sinit, a quibus est illata vis, increpat autem eum qui vim passus est: sperabam tuae iustitiae posse me in eum iudicium implorare.«

[4]) l. c. 45 sq.: »— At canones, inquit, violati sunt, quod ad pontificatûs fastigium e laicorum ordine adscendisti. — Quales autem canones hi, quorum asseritur praevaricatio? quos ad hunc diem Constantinopolitanorum ecclesia non accepit. Multi canones aliis traditi sunt, aliis ne noti quidem sunt. Qui accipit et violat, dignus qui in iudicium inducatur: qui vero non novit nec recipit, quomodo obnoxius est?« etc.

[5]) M. Hankii De Byzantinarum Rerum Scriptoribus Liber. Lipsiae 1677. P. 1. C. 14. — Theognost, der Hauptvertreter des Ignatianismus, kann zugleich als Zeuge dafür gelten, dafs die seit des Isauriers Leo Zeit beginnenden Sympathieen für den römischen Kirchenstaat und Antipathieen gegen die byzantinische Staatskirche zu Konstantinopel in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts nicht erloschen waren.

ein Libell[1]) überreichen lassen, welches seine Leidensgeschichte enthielt und den Nachfolger der Fabianus, Julius, Innocentius, Leo zu seinem Schutz und Schirm anrief[2]), theils waren viele unglückliche Anhänger des Ignatius den Nachstellungen des Caesaren Bardas, welcher fortfuhr durch Proscriptionen, Entsetzungen und grausame Quälereien jeden Widerstand zu brechen[3]), glücklich entronnen und fanden in Rom gastliche Aufnahme. So ward für Nikolaus eine genaue Kenntnifs des byzantinischen Parteiwesens ermöglicht; die Berichte seiner Legaten und des Secretairs Leo konnten ihn über den wahren Sachverhalt nicht täuschen. Die Fehde mit dem oströmischen Hofe mufste von ihm weiter fortgeführt und ausgefochten werden. Vorerst fühlte er sich verpflichtet, unter dem 18. März 862 in einem Rundschreiben[4]) sich an die Patriarchen von Alexandrien, Antiochien, Jerusalem und den gesammten morgenländischen Episcopat zu wenden und seinen feierlichen Protest gegen die Absetzung des Ignatius als gegen ein höchst indiscretes Factum, sowie seine Nichtanerkennung des Photius verlautbaren zu lassen. Diesem letztern schrieb er an demselben Tage einen besondern Brief[5]),

[1]) „*Λίβελλος περιέχων πάντα τὰ κατὰ τὸν μέγαν Ἰγνάτιον, πεμφθεὶς πρὸς Νικόλαον πάπαν Ῥώμης, προσωποποιηθεὶς ὑπὸ Θεογνώστου μονάχου καὶ ἀρχιμανδρίτου τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης καὶ ἐξάρχου Κωνσταντινουπόλεως, εἰς ὄνομα Ἰγνατίου τοῦ πατριάρχου.*" Abgedr. bei Hardouin 5, 1013—1018, sammt der lateinischen Version des Jesuiten M. Rader. Vgl. Leo Allatius, De ecclesiae occident. atque orient. perpetuâ consensione. LL. III. Colon. Agripp. 1648. 2, 4, 4.

[2]) Hardouin 5, 1017: „*σὺ δέ, ἁγιώτατε δεσπότα μου, δεῖξον ἐν ἐμοὶ σπλάγχνα οἰκτιρμῶν, καὶ κατὰ τὸν μέγαν Παῦλον εἰπὲ καὶ αὐτός· τίς ἀσθενεῖ καὶ οὐκ ἀσθενῶ; (2. Corinth. 11, 29) ἐνθυμήθητι τοὺς πρὸ σοῦ πατριάρχας, λέγω δὲ Φαβιανὸν, Ἰούλιον, Ἰννοκέντιον, Λέοντα καὶ ἁπλῶς τοὺς ὑπὲρ τῆς ἀληθείας κατὰ τῆς ἀδικίας ἀνδρισαμένους· καὶ ζήλωσον τούτους, καὶ εἰς τὴν ἡμῶν τῶν ἀδικηθέντων τοσαῦτα ἐκδίκησιν διανάστηθι.*"

[3]) Anastasius l. c. fol. 751. 752.

[4]) Nicolai Ep. 4. Hardouin 5, 127 fg.

[5]) Nicolai Ep. 6. l. c. fol. 133 sq.

in welchem er, mit Erörterungen über den Primat der römischen Kirche beginnend[1]), nachweist, wie Photius nicht berechtigt sei, für die Abnormität seiner Erwählung sich auf die Beispiele eines Nektarius, Ambrosius, Tarasius zu berufen, deren auch in Michael's Schreiben ausführliche Erwähnung geschehen zu sein scheint[2]). Die von jenem vorgeschützte Nicht-Bekanntschaft mit

[1]) »Quia universitas credentium ab hâc sanctâ Romanâ ecclesiâ, quae caput omnium est ecclesiarum, doctrinam exquirit, integritatem fidei deposcit, criminum solutionem qui digni sunt et gratiâ dei redempti exorant: oportet nos, quibus commissa est, solicitos esse et ad speculationem dominici gregis tantum ferventius anhelare, quantum hunc avidi lupi ad dilaniandum hinc inde patenti ore exquirunt: quod et audiendo cognoscimus et experiendo comprobamus. Et quos per corporalem ob longinqua terrarum spatia aut tumentes marinos fluctus, nequimus visitare praesentiam: saltem series apicum quasi vivâ voce declarent, ut nec a nobis silentii exquiratur culpa, nec audituris de ignorantiâ excusandi tribuatur facultas. — Constat s. Romanam ecclesiam per b. Petrum principem apostolorum, qui dominico ore primatum ecclesiarum suscipere promeruit, omnium ecclesiarum caput esse: et ab eâ rectitudinem atque ordinem in cunctis utilitatibus et ecclesiasticis institutionibus, quas secundum canonicas et synodicas sanctorumque patrum sanctiones inviolabiliter atque irrefragabiliter retineret, exquirere ac sectari. Et ideo consequens est, ut quod ab huius sedis rectoribus plenâ auctoritate sancitur, nullius consuetudinis praepediente occasione, proprias tantum sequendo voluntates, removeatur: sed firmius atque inconcusse teneatur.«

[2]) Photius schreibt b. Baronius z. J. 861, 47: »Propter nos nobiscum qui ante nos fuere, sancti ac beati Patres periclitantur in calumniam et crimen venire, ut Nicephorus et Tarasius; nam hi quoque ex ordine laico ad pontificatûs fastigium pervenerunt, qui memoriae nostrae clarissima lumina, pietatisque egregii praecones, veritatem et vitâ et verbis confirmarunt.« etc. Dgg. Nikolaus bei Hardouin 5, 134 sq.: »Ecce propter necessitatem et inopiam clericorum Nectarius: ecce propter ecclesiastica dogmata et haereticorum expugnationem, qui venerandas deponere imagines praesumpserunt, Tarasius: ecce per miraculorum signa Ambrosius, ad regendas ecclesias promoti sunt. De vobis autem, quibus perplures auctoritates conciliorum atque decreta sanctissimorum pontificum resistunt, quid aliud est sentiendum, nisi inopinatam a vobis consuetudinem adolevisse credendum? Et secundum sanctorum patrum sententiam non solum quia ex laicali ordine contra canonicas auctoritates ad regendam Constantinopolitanam ecclesiam subito transvolastis, sed etiam quia vivente viro et incolumi persistente (Ignatio) cathedram illius ut moechus surripuistis et invadere praesumpsistis: postponentes illud quod scriptum est: ‚Quod tibi non vis fieri, alii ne feceris' (Matth. 7, 12): et ideo vestrae

den Beschlüssen des Sardicensischen Conciles und mit den Decretalen der Päpste kann er nicht umhin, scharf zu rügen[1]), und schenkt dem, dafs des Photius Promotion zur priesterlichen Würde eine gewaltsame gewesen sein solle, keinen Glauben[2]). Die unwürdige Behandlung seiner Legaten in Konstantinopel und die Fälschung seiner Briefe lässt er nicht aufser Acht[3]).

Uebrigens dürfen wir keinen Zweifel über die Aufrichtigkeit der Versicherungen Nikolaus' hegen, dafs also zu schreiben ihn nicht unlautere gehässige Gesinnungen gegen Photius bewogen, sondern lediglich der Eifer für Aufrechthaltung altväter-

consecrationi aequitatis libramina tenentes, assensum praebere (quia enormiter et contra sanctorum patrum institutiones peracta est) minime praesumimus.«

[1]) Hardouin 5, 135: »Quod vero dicitis neque Sardicense concilium neque decretalia vos habere s. pontificum vel recipere, non facile nobis facultas credendi tribuitur: maxime quum Sardicense concilium, quod penes vos in vestris regionibus actum est, et omnis ecclesia recipit: quâ ratione convenerat, ut hoc s. Constantinopolitana ecclesia abiiceret, et, ut dignum est, non retineret? Decretalia autem, quae a sanctis pontificibus primae sedis Romanae ecclesiae sunt instituta, cuius auctoritate atque sanctione omnes synodi et sancta concilia roborantur et stabilitatem sumunt, cur vos non habere vel observare dicitis? nisi quia vestrae ordinationi contradicunt, et ex laico subito ad culmen patriarchatûs transvolare resistunt? contra illud apostolicum: ‚Nemini cito manum imposueris.' (1. Timoth. 5, 22) Quod si ea non habetis, de neglectu atque incuriâ estis arguendi: si habetis et non observatis, de temeritate estis corripiendi et increpandi.«

[2]) Hardouin a. a. O.: »Quod violenter vos ad sacerdotalem dignitatem promotos asseveratis atque protestamini, vestrae consecrationis tempore non ita esse declaratur. Qui postquam in patriarchatûs throno stabiliti estis, non ut pater in filiis blandus, sed ut immitem in depositione archiepiscoporum et episcoporum per severitatem vos demonstrastis; et in damnatione innocentis Ignatii, quem vos ut depositum habetis, immoderate exarsistis.«

[3]) Hardouin 5, 136: »De missis nostris — silendum non est: qui cum eis, sicut dicunt, per centum dierum spatia, omnium nisi suorum alloquendi facultas fuisset denegata, ut apostolicae sedis missi non digne suscepti sunt, atque, ut decuerat, retenti. Quod non pro aliâ gestum putamus re, nisi ut inquirendi locum de depositione praefati viri (Ignatii) non invenirent; quia ceu in apostolicâ nostrâ insertum fuit epistolâ, quae nescimus cuius illusione (sicut in synodo a vobis missâ reperimus) fraudata exstitit, non illius promotionem aut ingressionem, sed tantummodo depositionis exitum per nostros audire vel cognoscere sicut nunc volumus, missos volebamus.« etc.

licher Ueberlieferungen[1]); er mochte nicht in die grundlose Verdammung des unschuldigen Ignatius einwilligen. In gleich würdigem Tone verfasste er am 19. März 862 die Antwort an den Kaiser Michael[2]). Da er seine Legaten beauftragt, die Ignatianische Angelegenheit zu untersuchen, nicht zu entscheiden, da jene jedoch ihre Vollmacht überschritten, so musste er bis auf Weiteres dem oströmischen Hofe die Bestätigung des Photius versagen. Im Hinblick auf die von Bardas' Seite gegen Ignatius nicht gesparten körperlichen Mifshandlungen ward noch im Jahre 862 im siebenten Kanon einer zu Rom abgehaltenen Kirchenversammlung mit dem Anathem Jedweder belegt, der »episcopum percutere, verberare aut caedere praesumpserit[3]).«

[1]) Hardouin 5, 135: »— Valde cavendum est, ne sine causâ innocens damnetur. — Quod non ideo vestra arbitretur dilectio contra vos invidiae causa aut exosos vos habendo id agere, atque incongrue contra vestram ordinationem exardescere: sed ducti zelo paternae traditionis volentes s. Constantinopolitanam ecclesiam — sine maculâ illaesam consistere.«

[2]) Nicolai Ep. 5, 129—132. (Am Schlusse ist statt Ind. IX zu lesen Ind. X. — Ueber die drei Arten von Indictionen siehe Jaffé, Reg. Praef. pag. VIII.) Vgl. a. a. O. f. 131: »S. Romanae ecclesiae numquam exstitit mos improvide vel iniuste unum eiicere et alterum subrogare: sed magis studuit aequâ lance omnium librare et iuste diffinire negotia. Igitur quia ad Nicaeni venerandi coetum concilii, vestrum, qui in depositione Ignatii patriarchae affuistis, totidem numeri fere dicitis, miramur. Et quid prodesse consideramus eiusdem numeri collegium praeesse, ubi ipsius sententiae praevaricantur, cuius et numerus imitatur? Quod non laude magis quam reprehensione ducimus dignum: quia omnino magis peccatis est cumulus, ubi multipliciter fuerit agmen praevaricatorum. — Neque Ignatium patriarcham damnamus, neque Photium moechum suscipimus, qui sedem viventis viri et pudice servantis [? conversantis] temere sibi usurpare praesumpsit, atque, ut ita dicamus, (quia) contra ordinem in eâ conversari non erubescens; absit, ut ecclesiae vestrae scandala multiplicari consentiamus. Quin potius dilectionem vestram monemus, suademus atque apostolicâ auctoritate denuntiamus, ut tandem aliquando resistatis illis, qui pro libitu suae voluntatis contra Constantinopolitanae ecclesiae se praesulem erigentes, sine examinatione canonicâ, ignorantibus nobis, crebro unum deponentes, alterum inopinate consecrare nituntur: sed magis studeatis, quando aliqua emerserint, unde schisma possit oboriri, nostrae ecclesiae consultu peragere.«

[3]) Muratori, Rerum Italicarum Scriptores. Mediol. 1723. II, 2, 127. bei Jaffé, Regest. p. 239.

Nikolaus liefs es sich angelegen sein, je länger je mehr allseitige Kunde von den konstantinopolitanischen Vorgängen zu erhalten; das Gerücht, dafs Rhodoald und Zacharias gänzlich willenlose bestochene Werkzeuge des Photius gewesen, musste er endlich als begründet anerkennen, während er längere Zeit geneigt gewesen, den gröfsten Theil der Verschuldung jener auf Rechnung ihrer Unbeholfenheit und Ungelenkigkeit zu schieben. So berief er denn für den Winter des Jahres 863 eine bedeutende Anzahl abendländischer Prälaten zu einem Concil, dessen Sitzungen anfänglich zu St. Peter im Vatican, nachgehends in der Kirche des heil. Johannes vom Lateran[1]) stattfanden. Auf die Prüfung der aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzten Akten jener byzantinischen Synode v. J. 861 folgte das Verhör des Bischofs Zacharias von Anagni, der das ihm zur Last gelegte Verbrechen der Uebertretung päpstlicher Instructionen begangen zu haben gestand; es traf ihn darum die Strafe der Excommunication. Hinsichtlich seines Genossen Rhodoald von Porto, der damals gerade mit einer Sendung an König Lothar betraut war[2]), musste der Urtheilsspruch aufgeschoben werden; jedoch ereilte ihn, welcher den Bestechungen Lothar's ebensowenig wie denen Michael's hatte widerstehen können, nach seiner Rückkehr im Jahr darauf ein dem des Zacharias conformes Loos. Ueber Photius, Gregor von Syrakus und deren Faction verhängte jenes römische Concil die Entsetzung und das Anathem, restituirte den Ignatius und die ihm treu gebliebenen Kleriker, und erklärte sich schliefslich mit Entschiedenheit zu Gunsten der Bilderverehrung[3]).

[1]) Vgl. Rom. Eine Skizze von Hurter. Freib. i. Br. 1855. S. 21 fg.

[2]) Siehe Luden, Geschichte des teutschen Volkes. VI. Gotha 1831. S. 80.

[3]) Die sechs capitula finden sich bei Hardouin 5, 137—140. Wir heben folgende Stellen hervor:

I. Photius — cum damnatis et anathematizatis atque cum his, qui ne sacerdotale officium ante audientiam praesumerent a praedecessore meo beatae memoriae Benedicto Papâ fuerant obligati, quotidie ac indifferenter communicans et conversans — sit omni sacerdotali honore et nomine alienus et omni clericatûs officio prorsus exutus.

II. Gregorium, qui Syracusanae ecclesiae irregulariter atque deo con-

Von all' diesen synodal-päpstlichen Beschlüssen ward der Hof von Konstantinopel in Kenntnifs gesetzt. Dort waltete Bardas in der alten despotischen Weise. Für Ignatius war eine äufserlich günstigere Lage eingetreten, seit ein vierzig Tage lang währendes Erdbeben, vom Volke als Zeichen des göttlichen Zornes über des Hofes Gräuelthaten ausgelegt, Anlafs gab, ihn in den Besitz seiner väterlichen Güter wieder einzusetzen und seinen klösterlichen Aufenthalt fürder nicht grundlos zu gefährden.

---

tempto praeest, eo quod et ipse ex parte schismaticorum sit, et postquam a synodo episcopatûs officio privatus et a decessore meo s. memoriae Papâ Benedicto obligatus est, et Photium laicum subito consecrare in episcopatu non formidavit, et de sacro ministerio ausus est multa contingere, — apostolicâ auctoritate statuimus, omni sacerdotali carere atque privatum fore ministerio: ita ut nullo modo liceat ei in quâlibet synodo restitutionis spem aut locum habere satisfactionis. Quod si de reliquo praesumpserit in sacro officio more sacerdotis quovis tempore ministrare, anathema sit.

III. Eos autem, quos Photius neophytus — in quolibet ecclesiastico ordine provexit, — omni clericali officio privamus.

IV. Ignatium — per potestatem divinâ voce beatissimo Petro collatam — pristino honori, pristinae dignitati et sedi, pristino gradui et patriarchio, ac pristinis et pontificalibus infulis atque officiis restituimus, statuimus ac confirmamus: ita ut quicunque post notitiam huius apostolicae atque synodicae sanctionis, quominus omnia quae praemisimus insignia pontificatûs recipiat, ei impedierit — si quidem clericus fuerit, ab omni clericatûs officio coram deo et hominibus sit alienus, atque perenni poenâ tanquam qui magistrum prodiderit, cum Judâ traditore constringatur; et nisi a pravâ intentione recesserit, perpetuo anathemate maneat condemnatus: si vero laicus exstiterit ille, quisquis est, huic nostrae constitutioni contraire tentans, — omni benedictione paternâ privetur, et maledictione Chanaan filii Cham, qui verecundiam patris sui videns non cooperuit sed irrisit, multetur.

V. Eos autem episcopos seu cuiuslibet ordinis clericos, qui post iniustam deiectionem Ignatii vel in exilio relegati, vel ministerio aut gradu invidiose privati sunt, statuimus, ut exilio dissoluto proprias sedes atque gradus recipiant.

VI. Quod oportet nos maiorum nostrorum statuta immoto mentis intuitu conservare et in omnibus s. patrum semper dogmata venerari, diffinimus de sacris et venerandis *imaginibus* Domini nostri Jesu Christi eiusque semper virginis genetricis Mariae omniumque Sanctorum, qui Deo ab Abel iusto placuisse creduntur, quos ecclesia s. in universo orbe diffusa antiquitus accepit, quaeque sedis apostolicae praesules pro eis decreverunt ac statuerunt, illibata persistere atque intemerata manere.

Freilich fehlte es zu Zeiten nicht an verläumderischem Geflüster über ihn; und die Folge davon waren wiederholte, aber bald eingestellte Zwangsmaafsregeln, so dafs nur selten Ruhestörungen stattfanden[1]). Photius stimmte zwar zuweilen Bardas gegenüber brieflich den Ton eines Chrysostomus an[2]); doch seine sittenrichterlichen Ermahnungen mussten ohne Erfolg bleiben. Er verdankte ja dem nichtswürdigen Caesar zumeist seine Erhebung zur Patriarchenwürde, und dafs er in derselben verblieb, gegen Angriffe geschützt ward. Zudem trug er kein Bedenken, den Hofgelagen beizuwohnen, wo das Heilige parodirt ward[3]), mochte er auch dem Treiben im Herzen abhold gewesen sein. Der von Gott zeitweise mit Wahnsinn geschlagene Kaiser Michael[4]) pflegte wohl zu sagen: »Mein Patriarch ist Theophilus, des Bardas' aber Photius, der der Christgläubigen Ignatius[5]).« Das einfache unverdorbene Volk hing in der That mit unwandelbarer Liebe am alten ehrwürdigen Patriarchen; es stiefs sich an des Photius Gebahren; und darum fanden bei ihm Mährchen über dessen absonderliche Abstammung und dafs er einem jüdischen Gelehrten gegenüber das Kreuz verleugnet, leicht Glauben[6]). Aergernifs verursachten manche von Photius in Predigten

---

1) Nicetas David fol. 972 sq.

2) Vgl. Photii Ep. 8. f. 71. 72: „*Χαίρομεν ἐπηρεαζόμενοι· ἀλγοῦμεν δὲ ὅτι τοὺς ἐπηρεαζόντας ὑμᾶς ἔχομεν, παρ' ὧν ἡμῖν τῆς προστασίας ἐλπίδες, ἄλλων ἴσως ἐπιτιθεμένων, ἐκρέμαντο. — σὺ δὲ, εἰ μή τι ἄλλο τῶν παλαιῶν παραδειγμάτων ἐπὶ νοῦν ἀναλαβεῖν ἐθέλοις, ἀλλὰ τόνγε Ἡρώδου οἶκον καὶ τοὺς Ἀντιπάτρου τρόπους ἐπισκοπεῖν διανάστηθι.*“

3) Symeon Magister, De Michaële et Theodorâ c. 19. — Akten des 8. oekum. Koncils. fol. 1096. — Nicetas David fol. 973.

4) Liudprandi Antapodosis 1, 9. Opp. ed. Pertz. Hannov. 1839. pag. 10: »Quia omnipotens Deus servos suos iustâ visitat vult quâcunque censurâ, hunc imperatorem Michahelem sanae mentis ad tempus non esse permiserat, ut quo hunc gravius premeret in infimis, eo misericordius remuneraret in summis. Nam, ut fertur, huius tempore passionis familiares etiam capitis iusserat damnare sententiâ. Quos tamen ad sese rediens hôc pacto requirebat, ut nisi quos iugulare iusserat redderentur, pari ipsi qui hoc effecerant sententiâ damnarentur. Hôc igitur terrore quos damnare iusserat, servabantur.«

5) Nicetas David fol. 973.

6) Symeon Magister l. c. c. 29 sq.

vorgetragene Ansichten, wie z. B. wenn er Erdbeben auf physische Gründe zurückführte, sie nicht aus der Sünden Menge, sondern aus grofsen Wasseranhäufungen erklärte[1]); oder, wenn er nach dem Vorgang des Märtyrers Justin und des kirchlich-alexandrinischen Alterthums sich des seit Appollinaris' Zeit verdächtigen parsistisch-platonischen Philosophems von der Duplicität der Seele als einer *λογική* und *ἄλογος* zugleich annahm[2]), und demgemäfs behauptete, der niedere Verstand, nicht die göttliche Vernunft sei beim Sündigen als das aetiologische Moment in Betracht zu ziehen[3]). Mufste er gleich wegen der letzteren den Laien höchst anstöfsigen Meinung[4]) vom rohen Michael sich grobe Schimpfwörter gefallen lassen[5]), er verschmerzte alle seiner hohen kirchlichen Stellung unwürdigen Verletzungen, und seine feindlichen Beziehungen zu Papst Nikolaus nöthigten ihn immer wieder von Neuem, um die Gunst des Kaisers und dessen Oheims

[1]) Symeon M. Kap. 35: *„Ἐν μιᾷ νυκτὶ συνέβη γενέσθαι σεισμοὶ μεγάλοι· καὶ αὐτὸς ὁ Φώτιος ἀναβὰς ἐπὶ τοῦ ἄμβωνος δημηγορῆσαι εἶπεν, ὅτι οἱ σεισμοὶ οὐκ ἐκ πλήθους ἁμαρτιῶν, ἀλλ' ἐκ πλησμονῆς ὕδατος γίνονται.“*

[2]) Redepenning, Origenes de Principiis. Lips. 1836. p. 296, 16. — Neander, Christl. Dogmengeschichte her. v. Jacobi. Berlin 1857. 1, 212. 335.

[3]) Symeon Magister c. 35: *„ἕκαστος ἄνθρωπος δύο ψυχὰς ἔχει καὶ ἡ μία ἁμαρτάνει, ἡ δὲ ἑτέρα οὐχ ἁμαρτάνει.“* — Daher das Anathema im zehnten Kanon der 8. oekum. Synode b. Hardouin 5, 1101: *„Τῆς παλαιᾶς τε καὶ καινῆς διαθήκης μίαν ψυχὴν λογικήν τε καὶ νοερὰν διδασκούσης ἔχειν τὸν ἄνθρωπον, καὶ πάντων τῶν θεηγόρων πατέρων τὴν αὐτὴν δόξαν κατεμπεδούντων, εἰσί τινες οἱ δύο ψυχὰς ἔχειν αὐτὸν δοξάζοντες καί τισιν ἀσυλλογίστοις ἐπιχειρήμασι τὴν ἰδίαν κρατύνουσιν αἵρεσιν. ἡ τοίνυν ἁγία σύνοδος τοὺς τῆς τοιαύτης ἀσεβείας γεννήτορας ἀναθεματίζει.“* (Denzinger, Enchiridion Symbolorum et Definitionum etc. Ed. 3. Wirceb. 1856. pag. 118 sq.)

[4]) Anastasius, Histor. Praefatio f. 752. 753: »Photius duarum unumquemque hominem animarum consistere praedicabat. Qui cum a Constantino philosopho magni sanctitatis viro fortissimo eius amico increpatus fuisset dicente: cur tantum errorem in populum spargens tot animas interfecisti? Respondit: Non studio quemquam laedendi talia, inquit, dicta proposui, sed probandi, quid patriarcha Ignatius ageret, si suo tempore quaelibet haeresis per syllogismos philosophorum exorta patesceret, qui scilicet viros exterioris sapientiae repulisset. Verum ignoravi me sub huius fomite propositionis tot animas fore laesurum.«

[5]) Schlosser, bilderstürm. Kaiser. S. 609.

zu buhlen, ihren Beistand zur Erreichung seiner selbstsüchtigen Zwecke zu beanspruchen. Rom gegenüber erhoben sich alle Drei stets wie Ein Mann. So konnten die römischen Concilien-Decrete der Jahre 863 und 864 nicht umhin, eine grofse Erbitterung in Konstantinopel hervorzurufen. Dem Unwillen in herrischen Gegenantworten Ausdruck zu verleihen, ward man überdiefs ermuthigt durch die Kunde vom Kampf des Papstes mit König Lothar und Kaiser Ludwig[1]), und dadurch, dafs die beiden Erzbischöfe Gunthar von Köln und Theutgaud von Trier, unter Uebersendung eines Exemplars ihrer auf Petri Grab im Jahr 864 niedergelegten Protestation Hinsichts der Ungiltigkeit ihrer Absetzung[2]), den byzantinischen Hof zur Rache aufgerufen hatten[3]).

In der zweiten Hälfte des Jahres 865 sandte darum der Kaiser den Hauptmann seiner Garde, Namens Michael, mit einem von Schmähungen und Vorwürfen strotzenden Briefe, an dessen Abfassung Photius nicht unbedeutenden Antheil gehabt zu haben scheint, nach Rom. Sieben Punkte berührte dies Schreiben seinem wesentlichen Inhalt nach. Erstens sollte es für den apostolischen Stuhl eine grofse Ehre gewesen sein, dafs der Hof von Konstantinopel sich in der Ignatianischen Controverse an ihn gewandt; seit der sechsten oekumenischen Synode wäre dies Verfahren wieder zum ersten Male im Jahr 860 eingeschlagen. Sodann behauptete Michael mit frecher Stirn, er hätte dazumal

[1]) Neander, K. G. II, 1, 193.

[2]) Luden, Gesch. des teutschen Volks. 6, 82 fg.

[3]) Photii Ep. 2, 59: *„Ἀπὸ τῶν τῆς Ἰταλίας μερῶν συνοδική τις ἐπιστολὴ πρὸς ἡμᾶς ἀναπεφοίτηκεν, ἀῤῥήτων ἐγκλημάτων γέμουσα· ἄτινα κατὰ τοῦ οἰκείου αὐτῶν ἐπισκόπου οἱ τὴν Ἰταλίαν οἰκοῦντες μετὰ πολλῆς κατακρίσεως καὶ ὅρκων μυρίων διεπέμψαντο· μὴ παριδεῖν αὐτοὺς οὕτως οἰκτρῶς ὀλλυμένους καὶ ὑπὸ τηλικαύτης βαρείας πιεζομένους τυραννίδος καὶ τοὺς ἱερατικοὺς νόμους ὑβριζομένους καὶ πάντας θεσμοὺς ἐκκλησίας ἀνατρεπομένους.“ κτλ.* — Durch unsre obige Wendung im Kontext heben sich die von Montacutius S. 64 geäufserten Bedenken über jene fingirte *ἐπιστολὴ συνοδική*. Vgl. Hardouin 5, 894: »Apparuerunt Romae *capitula* contra Papam Nicolaum.«

die Abordnung von Legaten Nikolaus anbefohlen. Drittens: Aufgabe der 861 berufenen Kirchenversammlung, zu welcher die päpstlichen Gesandten als Vorsitzende zu erscheinen aufgefordert, wäre nimmer gewesen, einen zweiten Richterspruch über Ignatius zu fällen. Denn, viertens: Bereits im Jahr 859 hätte ja eine legitime Synode über jenen die Verurtheilung ausgesprochen. Fünftens vermaafs sich der Kaiser den Papst deshalb zur Rede zu stellen, dafs den Rhodoald und Zacharias wegen ihres Verhaltens das Anathema getroffen. Sechstens forderte er die Auslieferung des Abtes Theognost und der übrigen zu Rom befindlichen Ignatianer. Siebentens erging er sich in Gehässigkeiten über die lateinische Sprache, die Bewohner des Abendlandes überhaupt[1]) und Rom insbesondere als über eine

[1]) Vgl. unter Photius' Briefen den 84sten. f. 130: „*Μάρκῳ Σικελῷ μονάζοντι. Τοὺς πρὸς ἑσπέραν ἀνθρώπους, ὅτε πανταχοῦ γῆς ἐξήπλωτο ἡ ἀσέβεια, Κρόνον καὶ Ἀφροδίτην καὶ Περσεφόνην μόνους νομίζειν θεοὺς τῆς ἱστορίας ἡ ἄπειρα παρέδωκεν· καὶ οὔτε τληπαθῆ καὶ καρτερικὸν Ἡρακλέα, οὔτε Ἥφαιστον κλυτοτέχνην, ἀλλ' οὐδὲ λόγιον Ἑρμῆν, οὐδ' ἄλλον τινα ὧν ὁ μῦθος χρηστῶν καὶ σπουδαίων ἔργων προστάτας καὶ ἐφόρους ὑποτίθεται, οὐδένα τούτων οὔτε θειᾶσαι οὔτε παραδέξασθαι οὐδὲ βωμὸν ἱδρύσαι δικαιοσύνης, οὐ μὴν οὐδὲ σωφροσύνης, οὐδ' ἄλλης τινὸς ἀρετῆς, ἣν τηνικαῦτα τὸ ἀνθρώπινον γένος ἐθεοποίει τε καὶ ἔσεβε δεισιδαιμονίᾳ κατεχόμενον· διὰ τί οὖν Ἀφροδίτη καὶ Κρόνος καὶ Περσεφόνη τούτοις ἐτιμήθησαν; ὅτι μόνης ἡδονῆς καὶ γαστρὸς καὶ ἀφροδισίων ἀεὶ γεγόνασιν ἄνθρωποι. Καὶ γὰρ καὶ τούτους οὓς ἔσεβον, μιγνύντες ἀλλήλοις καὶ διαπλέκοντες, τροφάς τε καὶ τρυφὰς καὶ ἡδονὰς παντοίας ἐκεῖθεν αὐτοῖς τῷ λόγῳ ῥεούσας, διὰ τῶν πράξεων συνελέγοντο. Οὐδὲν οὖν θαυμαστὸν, εἰ καὶ σὺ τὸ γένος ἕλκων ἐξ ἑσπέρας οὐδὲν οὔτε σῶφρον λέγειν ἔχεις οὔτε διαπράττεσθαι. Μεγίστῃ γὰρ σπουδῇ καὶ πόνοις καὶ μελέταις τὰ ἐξ ἔθους καὶ πατρίδος μόλις ποτε φιλεῖ μεταῤῥυθμίζεσθαι.*“ Hierzu bemerkt nun Montacutius: »Miror Baronii maledicentiam, qui non puduit affirmare, hanc Epistolam pluribus mendaciis quam verbis contextam; convitiatur Photium scribere, nullum alium deum ab occidentalibus cultum, quam Saturnum, Venerem, Proserpinam; vult occidentales gentes omnes et singulas intelligi; quorum neutrum affirmat Photius, quorum utrumque falsum est. *Οἱ πρὸς ἑσπέραν*, Siculi tantum erant: unde oriebatur Marcus ille *μονάζων*, ad quem scribit. Et verum est, illos in Siciliâ aut solos aut longe ante alios cultos. Neque tam rudem fuisse Photium certum est, quem calumniator ipse omnis historiae veteris peritissimum fuisse negare non potest, ut nullum alium deum cultum putarit, per Italiam

veraltete abgelebte Stadt. Auch fehlten nicht prahlerische Hindeutungen darauf, dafs mit Verlegung der kaiserlichen Residenz der Primat nach Konstaninopel gewandert sei[1]).

Der Papst vergalt dem Kaiser nicht Gleiches mit Gleichem. Im Gefühl geistiger und sittlicher Ueberlegenheit, beantwortete er mit hoher Würde die einzelnen Punkte des ungestümen Schreibens, zur Zeit der Ankunft des byzantinischen Gesandten von körperlichen Leiden schwer betroffen[2]). Wenn — dies sind die Grundgedanken seines Briefes[3]) — frühere Kaiser eigenwillig, ohne sich von den Nachfolgern St. Peter's Rath zu erholen,

Galliam Hispaniam Britanniam affirmet; nec tam impudentem fuisse ut negaret, quod vel pueri tonsorum scirent. Comparative igitur dicuntur, quae de illis habentur; et id verum est.« Man sieht, des anglikanischen Bischofs Expectorationen über Baronius' vermeintliche Maledicenz sind eitel, seine apologetische Beweisführung zu Photius' Gunsten hinkt gar sehr. Der Kardinal hat nicht Kalumnien, sondern die Wahrheit ausgesprochen. Neander (K. G. II, 1, 311 n. 4) läugnet deshalb mit vollem Recht die Möglichkeit, jene Epistel blos auf Sicilien zu beziehen.

[1]) Nicolai Ep. 70 ad Hincmarum: »Gloriantur atque perhibent, quando de Romanâ urbe Imperatores Constantinopolim sunt translati, tunc et primatum Romanae sedis ad Constantinopolitanam ecclesiam transmigrasse, et cum dignitatibus regiis etiam ecclesiae romanae privilegia translata fuisse.« Fälschlich behauptet Gieseler (K. G. II, 1, 371), dafs dies ganz analog den Grundsätzen der ältern griechischen Kirche gewesen. Denn der dritte Kanon der 2. oekum. Synode spricht ausdrücklich die Subordinirung in den Worten aus, *τὸν Κωνσταντινουπόλεως ἐπίσκοπον ἔχειν τὰ πρεσβεῖα τῆς τιμῆς μετὰ τὸν τῆς Ῥώμης ἐπίσκοπον.* Und wenn auch, oder vielmehr eben weil Cod. Theod. 16, 2, 45 sagt: urbs Constantinopolitana Romae veteris praerogativâ laetatur, so bestimmt der 28. Chalcedonensische Kanon: „*Τῷ θρόνῳ τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης, διὰ τὸ βασιλεύειν τὴν πόλιν ἐκείνην, οἱ πατέρες εἰκότως ἀποδεδώκασι τὰ πρεσβεῖα, καὶ τῷ αὐτῷ σκοπῷ κινούμενοι οἱ ρν' θεοφιλέστατοι ἐπίσκοποι τὰ ἴσα πρεσβεῖα ἀπένειμαν τῷ τῆς νέας Ῥώμης ἁγιωτάτῳ θρόνῳ, εὐλόγως κρίναντες τὴν βασιλείᾳ καὶ συγκλήτῳ τιμηθεῖσαν πόλιν καὶ τῶν ἴσων ἀπολαύουσαν πρεσβείων τῇ πρεσβυτέρᾳ βασιλίδι Ῥώμῃ, καὶ ἐν τοῖς ἐκκλησιαστικοῖς, ὡς ἐκείνην, μεγαλύνεσθαι πράγμασι, δευτέραν μετ' ἐκείνην ὑπάρχουσαν.*“ — Die hier geltend gemachte Parität ist durch des Rangverhältnisses graduelle Differenz restringirt.

[2]) Hardouin 5, 161: »— tantâ nos Pater coelestis secundum beneplacitum suum aegrotatione quasi filios suos corripuit.« etc.

[3]) Nicolai Ep. 8 dilect. fil. Michaëli Imp. b. Hardouin 5, 144 fg.

kirchliche Dinge entschieden, so fällt der Schimpf nicht auf diese zurück, trifft vielmehr jene selber. Es ist eine schaamlose Lüge, dafs Michael befohlen haben will, den Rhodoald und Zacharias nach Konstantinopel zu senden. Das erweist sein durch Arsa überbrachtes Schreiben, das den Ton eines demüthigen Bittgesuches verrathen. Und in gleich unterwürfiger Weise schrieben ehedem Honorius an Bonifacius, Valentinian und Marcian an Leo, Justinian an Johannes, Irene und Konstantin an Hadrian[1]). Sodann hat zweifelsohne die unkanonische Entsetzung des Ignatius v. J. 859 durch die Synode v. J. 861 Rechtskraft gewinnen sollen; aber diese ist eine Räubersynode gewesen, wie jene zweite ephesinische[2]). Seit Christus, der priesterliche

[1]) f. 148: »O Imperator, saltem nunc non agnoscitis, quam a priorum imperatorum pietate in hâc re differatis, et quam vox vestra ab eorum discrepet divinitus inspiratâ modestiâ? Illi quippe, Petimus, Invitamus ac Rogamus, ecce sparsim ad sedis apostolicae praesules, sed pari pietate clamant. Vos autem quasi non mansuetudinis et reverentiae, sed solius imperii eorum heredes effecti, et in causâ pietatis illos imitari nolentes, praecepisse iussisse ac imperasse vos, ut quosdam subiectorum nostrorum ad vos mitteremus, asseritis: et hoc ipsum vos quidem egisse, nescimus cuius instigationibus fascinati et oblivioni traditi dicitis: porro factum a vobis nullâ recordatione recolimus; nusquam enim nobis tale quid iussisse vos hâctenus reminiscimur. Revolventes enim epistolam, quam tunc per venerabiles episcopos et Arsam virum gloriosum spatharium miseratis, nil iussisse vos nobis, sed potius observasse atque rogasse nos omnino reperimus.«

[2]) f. 149. 150: »Ceterum dicitis non ideo ad nos misisse vos, ut secundum iudicium Ignatius sustineret. Ad quod veraciter respondemus: Ideo vos misisse procul dubio, quia posterior hoc probat eventus. Nisi enim voluissetis, nec id fieri sineretis. Quasi non perfecte neque legitime depositum, praesentiâ missorum nostrorum, tanquam maioris auctoritatis existentium, damnatione subiicere contendistis. Dicentes vero quod *synodice* fuerit condemnatus, fortasse quia non addidistis ‚*canonice*', divinitus actum est. Congregatio enim malignantium, non canon iuste iudicantium illum damnationi subegerat, immo vero afflictioni et tribulationi subdiderat. Etenim illi, qui tunc convenerunt contra iam dictum venerabilem virum, aut suspecti et ab heri et nudius tertius inimici eius erant, aut excommunicati aut depositi aut subiecti ipsius, aut certe inferioris dignitatis exstiterunt. Quorum omnium nullus personam legitimorum iudicum habere sine dubio poterat vel accusatorum in omnibus dumtaxat negotiis: quae singillatim, deo docente, ac summatim omnia ita se habere monstrare conabimur.« etc. f. 157: »Pro voto cuncta facere voluistis, constituentes

König nach der Ordnung Melchisedeks, von welchem der Pontificat heidnischer Imperatoren nichts weiter als eine dämonische Nachäffung war, erschienen, sind die geistlichen und weltlichen Gewalten bestimmt abgegrenzt[1]); Michael aber hat es gelüstet, in kirchliche Ordnungen willkürlich einzugreifen[2]). An Theognost mag Nikolaus nicht zu einem verrätherischen Judas werden[3]). Dafs der Kaiser die lateinische Sprache eine barbarische

synodum Ephesinae secundae crudelitate consimilem.« f. 172: »Gesta illius latrocinalis synodi.«

[1]) »Fuerunt haec ante adventum Christi, ut quidam typice reges simul et sacerdotes existerent: quod S. Melchisedec fuisse sacra prodidit historia: quodque in membris suis diabolus imitatus, utpote qui semper quae divino cultui conveniunt, sibimet tyrannico spiritu vindicare contendit, ut pagani imperatores iidem et maximi pontifices dicerentur. Sed cum ad verum ventum est eundem regem atque pontificem, ultra sibi nec imperator iura pontificatûs arripuit, nec pontifex nomen imperatorium usurpavit. Quoniam idem mediator dei et hominum homo Christus Jesus sic actibus propriis et dignitatibus distinctis, officia potestatis utriusque discrevit, propriâ volens medicinali humilitate sursum offerri, non humanâ superbiâ rursus in inferna demergi, ut et Christiani imperatores pro aeternâ vitâ pontificibus indigerent, et pontifices pro cursu temporalium tantummodo rerum imperialibus legibus uterentur: quatenus spiritalis actio carnalibus distaret incursibus. Et ideo militans deo minime se negotiis saecularibus implicaret, ac vicissim non ille rebus divinis praesidere videretur, qui esset negotiis saecularibus implicatus: ut et modestia utriusque ordinis curaretur.« Denzinger, Enchiridion p. 114 sq.

[2]) f. 158: »Congregastis concilium — et pro desiderio hostium ejus (Ignatii) augustalium obliti sceptrorum, quemdam regem Israël (Usiam: 2. Paral. 26, 16 sq.) imitantes, adversus illum sacerdotalis ministerii arripuistis officium. Dicite, quaesumus, ubinam legistis imperatores antecessores vestros in synodalibus conventibus interfuisse? nisi forsitan in quibus de *fide* tractatum est, quae universalis est, quae omnium communis est, quae non solum ad clericos, verum etiam ad laicos et ad omnes omnino pertinet christianos? Vos autem non solum synodo in causâ sacerdotis collectae interfuistis, verum etiam numerosa saecularium millia ad videndum eius opprobrium aggregastis.«

[3]) f. 164. 165: »Porro scripsit nobis imperium vestrum, ut Theognostum, qui a fratre et coepiscopo nostro — Ignatio super quasdam provincias exarchatûs pondus accepisse dignoscitur, necnon et alios monachos sibi tanquam vestrae augustalis iniuriatores excellentiae destinemus. — Quamobrem eum quaeratis, ignoramus: nisi forte quia illinc fugatus, hic apud nos requiem, quemadmodum innumeri christiani, aliquantulum reperit. Si quidem tanta millia hominum protectioni ac intercessioni beati apostolorum principis Petri, ex omnibus

und scythische nennt, ist lächerlich, da er sie garnicht kennt und doch den Titel »Imperator Romanorum« führt, zugleich eine blasphemische Erbärmlichkeit, sofern jene zu den drei Kreuzsprachen gehört und mit den übrigen in das Bekenntnifs einstimmt, dafs Jesus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters[1]). Wenn Michael Geringschätzung gegen den Apostelfürsten Petrus

finibus terrae properantium sese quotidie conferunt, et usque in finem vitae suae apud eius limina semet mansura proponunt. — Nolumus nec Judae proditori similes inveniri nec paganorum excedere profecto nequitiam. Ipsi enim nihil tale agere penitus patiuntur, quale nos perpetrare cohortamini vos.«

[1]) f. 148. 149: »In tantam furoris abundantiam prorupistis, ut *linguae latinae* iniuriam irrogaretis, hanc in epistolâ vestrâ barbaram et scythicam appellantes, ad iniuriam eius qui fecit eam. Omnis enim operis derogatio ad opificis redundat iniuriam. O furorem, qui nec linguae novit parcere, quam deus fecit et quae inter ceteras in nomine Domini hortante apostolo ‚confitetur, quia Dominus noster Jesus Christus in gloriâ est Dei patris.' (Philipp. 2, 11.) Et quae cum Hebraeâ atque Graecâ in titulo Domini a reliquis discreta, insignem principatum tenens omnibus nationibus praedicat Jesum Nazarenum regem Judaeorum: quem titulum multi Judaeorum corrumpere voluerunt (Jo. 19, 20 sq.), sicut vos nunc huius celeberrimae linguae tentatis insigne destruere; sed minime potuerunt. Scriptum quippe divinitus in libro psalmorum fuerat: ‚Ne corrumpas tituli inscriptionem' (ψ 56. 57. 58). Vel quia christiani sunt, quorum linguam barbaram vel scythicam appellatis, gloriam vestram quare non pudeat, obstupescimus. Cum enim barbari omnes et Scythae ut insensata animalia vivant, Deum verum nesciant, ligna autem et lapides adorent, in eo ipso quo verum Deum colit lingua latina, quantum barbaram vel scythicam linguam antecedat, agnoscitur. Iam vero si ideo linguam latinam barbaram dicitis, quoniam illam non intelligitis, vos considerate quia ridiculum est vos appellari Romanorum imperatores, et tamen linguam non nosse Romanam. Ad extremum autem si iam saepe nominatam linguam ideo barbaram nuncupatis, quoniam a translatoribus in Graecam dictionem mutata barbarismos generat, non linguae Latinae, sed culpa est, ut opinamur, interpretum, qui quando necesse est non sensum e sensu, sed violenter verbum edere conantur e verbo. Ecce enim in principio epistolae vestrae imperatorem vos nuncupastis Romanorum, et tamen Romanam linguam barbaram appellare non veremini. Ecce quotidie, immo vero in praecipuis festivitatibus, inter Graecam linguam, veluti quiddam pretiosum, hanc quam barbaram et Scythicam linguam appellatis, miscentes: quasi minus decori vestro facitis, si hâc etiam non bene ac ex toto intellectu in vestris obsequiis ac officiis non utamini. Quiescite igitur vos nuncupare Romanos imperatores; quoniam secundum vestram sententiam barbari sunt, quorum vos imperatores esse asseritis.«

zur Schau getragen, so mahnt ihn der Papst an die Schwierigkeit, wider den Stachel zu löcken. Weil der Grund, den Gott gelegt hat, bleiben mufs, so können die göttlich gewurzelten Privilegien des apostolischen Stuhles zwar bekämpft werden, dauern aber fort und fort unverkürzt und unverstümmelt[1]). Viele Schmähungen lässt Nikolaus unberücksichtigt und hält sie der Widerlegung unwerth; er setzt ihnen philosophische Verachtung entgegen[2]). Drohungen schrecken den nicht, der Gott zum Zeugen anruft, dafs er fern von jeden Nebenansichten allein das heilige Recht und Gedeihen der Kirche vor Augen habe und schützen wolle, bereit um der Wahrheit willen sein Blut zu vergiefsen. Zu wiederholten Malen fordert er seinen Gegner

[1]) f. 161 sq.: »Si vestra fuerunt verba, quae in despectum b. Petri ap. princ. scripta sunt, fateor non vos studiose sacras regulas, non venerandarum synodorum actiones lectitasse. — Si contra privilegia ecclesiae Romanae nisus vestros erigitis, cavete ne super vos convertantur. Durum quippe est vobis contra stimulum calcitrare. Porro si nos non audieritis, restat ut sitis apud nos necessario, quales D. N. Jesus Christus hos haberi praecepit, qui ecclesiam dei audire contempserint (Matth. 18, 17): praesertim cum ecclesiae Romanae privilegia, Christi ore in beato Petro firmata, in ecclesiâ ipsâ disposita, antiquitus observata et a sanctis universalibus synodis celebrata atque a cunctâ ecclesiâ iugiter venerata, nullâtenus possint minui, nullâtenus infringi, nullâtenus commutari: quoniam fundamentum, quod deus posuit, humanus non valet amovere conatus: et quod Deus statuit, firmum validumque consistit. Illeque potissimum peccat, qui dei ordinationi resistere tentat. Privilegia, inquam, istius sedis vel ecclesiae perpetua sunt: divinitus radicata atque plantata sunt: impingi possunt, transferri non possunt: trahi possunt, evelli non possunt. Quae ante imperium vestrum fuerunt et permanent, Deo gratias, hâctenus illibata, manebuntque post vos: et quousque christianum nomen praedicatum fuerit, illa subsistere non cessabunt immutilata. — Non Nicaena, non denique ulla synodus quodquam Romanae contulit ecclesiae privilegium; quae in Petro noverat eam totius iura potestatis pleniter meruisse et cunctarum Christi ovium regimen accepisse.«

[2]) f. 145: »Putas, Imperator, nos bene facimus? quod *vos* ab iniuriis scribentes inchoaveritis, *nos* ab orationibus: *vos* a convitiis in nos, immo contra primam et magistram ecclesiarum omnium loquentes exordium feceritis: *nos* in laudibus et in nomine Domini ad potentiam vestram sermonem habituri os aperuerimus?« — f. 161: »— quae superfuerunt in ipsâ epistolâ, ad quae nihil respondimus, sed potius *philosophando contempsimus,* plena omni pravitate atque blasphemiâ.« etc.

zum Gehorsam auf[1]) und schärft ihm jenes Wort Christi bei Matthäus 18, 17 ein. Uebrigens erachtet er es für heilsam und der damaligen Sachlage angemessen, dafs Photius und Ignatius sich dem apostolischen Stuhl, an welchen von allen Weltgegenden zu appelliren kanonisch gestattet ist[2]), behufs wieder aufzunehmender Untersuchung ihrer Controverse persönlich gestellen oder aber in Gemeinschaft mit dem Hof von Konstantinopel Stellvertreter zur Führung ihrer Angelegenheiten in Rom bevollmächtigen.

Ein Antwortschreiben dieses Inhalts gab der Papst dem Protospatharius Michael für den Kaiser gegen das Ende des Jahres 865 mit. Zugleich wandte er sich brieflich an den morgenländischen Episkopat mit der Ermahnung, die Communion mit dem Eindringling Photius aufzugeben und sich des widerrechtlich vertriebenen Ignatius anzunehmen, eingedenk der Pflicht, ein treuer Hüter der Kirche in den dieser drohenden Gefahren zu sein[3]).

Inzwischen hatte sich ein missionsgeschichtliches Ereignifs vorbereitet, welches in seinen Folgen mitzubewirken bestimmt war, dafs der Kampf zwischen Alt- und Neu-Rom fortan mit noch gröfserer Heftigkeit geführt wurde. Die Bulgaren[4]), lange

[1]) f. 169: »Si monitis nostris *obedieritis*, et quae intimavimus adimplere studueritis, licentiam sublimitati vestrae concedemus, cum s. cath. et apost. ecclesiâ — communionis gratiae participandi.« — f. 172: »Deus omnip. cor imperii vestri ad intelligenda quae dicimus clementer aperiat, et nobis *obedire* in his de quibus scribimus, impetrare nutu intimae inspirationis suae dignetur, christianissime et dilectissime fili.«

[2]) f. 167: »Quoniam, cum secundum canones, ubi est maior auctoritas, iudicium inferiorum sit deferendum, ad dissolvendum scilicet vel ad roborandum: patet profecto sedis Apostolicae, cuius auctoritate maior non est, iudicium a nemine fore retractandum, neque cuiquam de eius liceat iudicare iudicio. Si quidem ad illam de quâlibet mundi parte canones appellari voluerunt; ab illâ autem nemo sit appellare permissus ... Non negamus eiusdem sedis sententiam posse in melius commutari; cum aut sibi subreptum aliquid fuerit, aut ipsa pro consideratione aetatum vel temporum seu gravium necessitatum dispensatorie quiddam ordinare decreverit.«

[3]) Hardouin 5, 143.

[4]) S. die Xantener Jahrbücher z. J. 868. b. Pertz, Monum. Germ. hist. Scr. II. Hannov. 1829. p. 232.

Zeit gefährliche Nachbaren für das byzantinische Kaiserreich, folgten dem Vorgang ihres Fürsten Bogoris, der zumeist auf Betrieb seiner in Konstantinopel erzogenen und später in die Heimath zurückgekehrten Schwester und des Malers Methodius ungefähr im Anfang des Jahres 864 sich zum Christenthum bekannte und in der Taufe den Namen seines abwesenden aber durch Kleriker vertretenen Pathen, des Kaisers Michael, annahm, theils freiwillig, theils sparte der junge Täufling nicht Zwangsmittel, um die durchgängige Bekehrung seiner Unterthanen zu ermöglichen[1]). Ihn in der Fortführung des begonnenen Werkes zu bestärken und mit den wesentlichen Stücken des christlichen Glaubens und christlicher Sitte bekannt zu machen, war der Zweck, den der Patriarch Photius verfolgte, als er an Bogoris, welchen er sein unter pneumatischen Wehen geborenes Kind nennt, einen sehr langen Brief schrieb[2]). Derselbe zerfällt in zwei Theile. Im ersten[3]) bespricht der Verfasser mit einem grofsen Aufwand von dogmengeschichtlicher Gelehrsamkeit und — was Bekämpfung der Häresieen anlangt — dialektischem Scharfsinn die auf den sieben ersten ökumenischen Concilien sanctionirten Glaubenssätze von der heiligen Trinität als der Dreiheit der göttlichen Personen in der Einheit des göttlichen Wesens, von den in Jesu Christo hypostatisch geeinten zwei Naturen und der dem physischen Bereich entsprechenden Willens-Zweiheit unbeschadet der Einen gottmenschlichen Willensrichtung, endlich von der in ständiger Relation zu den Originalien stehenden Bilder-Verehrung. Das war für einen Neophyten nicht wohl verträgliche Kost. An diese *ὁμολογία τῆς πίστεως* schliefst sich im zweiten Theile[4]) eine Darstellung der Ethik, in welcher die Liebe als des Gesetzes Erfüllung zwar in den principiellen Vordergrund, jedoch nicht in die beherrschende Mitte tritt. Ueber Herrscher-

[1]) Theophanes Contin. 4, 14. — Genesius 4, 97. — Nicetas David f. 972. — Wiltsch, Hdb. d. kirchl. Geogr. u. Statistik. 1, 403 fg.

[2]) Photii Ep. I. *πρὸς Μιχαὴλ τὸν ἄρχοντα Βουλγαρίας, Τί ἐστιν ἔργον ἄρχοντος.* Montacutius f. 1—45.

[3]) l. c. f. 1—18.

[4]) l. c. f. 19—45.

Sohn gegen seine Mutter, die Kirche, erweisen[1]). Im zweiten Briefe[2]) verbot der Papst dem Diöcesan-Klerus von Konstantinopel die fernerweite schismatische Opposition wider den legitimen Patriarchen[3]), während er im dritten[4]) dem Photius nachdrücklich seine schmähliche Handlungsweise gegen Ignatius vor die Seele führte, ihn in diesem Betracht einen Mörder und eine Schlange nannte, mit Cham und den Juden verglich[5]), und ihm,

venerabilibus sacerdotibus, dictatores et dispositores atque praeceptores tantae fallaciae seu crudelissimae derogationis sanctorum vel paternarum traditionum, ab omni christianâ compage remotos, apostolicâ freti auctoritate, diris anathematis vinculis innodabimus. — Deinde vero ipsam epistolam in stipite videntibus cunctis suspensam, vasto supposito foco, ad vituperium vestrum, coram omnibus nationibus, quae penes memoriam s. Petri multiplices inveniuntur, extremae perditioni donabimus. — Destruite ergo vos et dissipate illa, alioquin a nobis fore destruenda seu funditus dissipanda antenoscite.« f. 196: »Si nobis non obedieritis, ipse contemnitur, cuius vices gestamus et auctoritate clamamus. Porro si illum contemnitis, ipsi iam consideratis, quid de vobis erit, vel quam in terribili iudicio dei rationem dabitis.«

[1]) f. 192. 193: »Ingrati filii circa matrem vestram, ex quâ imperandi fastigium vos et patres vestri ordine coelitus disposito percepistis, nullâtenus appareatis. — Itaque, fili desiderabilissime et Auguste clementissime, tanquam sapientissimus filius laetifica patrem tuum, et tandem aliquando moestitiam de pectore matris tuae veluti gratissimus natus repelle: removendo videl. moechum et ei reddendo legitimum.«

[2]) Hardouin 5, 196 fg.

[3]) f. 214: »Pax autem dei, quae exsuperat omnem sensum (Philipp. 4, 7), praecordiorum vestrorum intima penetret: et quam de salute omnium vestrorum solliciti simus, vobis deus omnipotens clementer aperiat; et quomodo vos cupiamus in visceribus Christi et in ecclesiae gremio continere, quae diffusa in toto orbe terrarum quasi unius Christi thalamus est, atque in sanctâ communione unâ vobiscum persistere, ut unum sapiamus omnes et non sint in nobis schismata (1 Cor. 1, 10), illuminationis suae gratia revelare dignetur.«

[4]) Hardouin 5, 214—221.

[5]) f. 214: »Innumerabilium reperiris praevaricationum obnoxius et venerandorum canonum — contumeliis — impudenter elatus.« f. 216: »Si te *homicidam* dicimus, non mentimur, Ioanne apostolo clamante, qui ait: »Omnis qui odit fratrem suum, homicida est.« (1 Io. 3, 15.) Si ergo qui odit fratrem, homicida est; quanto potius is, qui patrem non solum odit, sed et quantum in se est, mactat, insuper etiam ut Achab, quae illius sunt, rapit et possidet, homicida dicendus est, et non solum qualiscunque homicida, verum etiam et *parricida?* Pater enim tuus erat Ignatius, et tu filius eius, qui tantum a te

wofern er nicht seine angemaafste Würde dem rechtmäfsigen Inhaber abträte, ein lebenslängliches Anathem androhte[1]). Den Bardas ermahnte Nikolaus im vierten Schreiben[2]) mit wahrhaft väterlicher Milde zur Umkehr von seinen Schandthaten und zu völliger Sinnesänderung[3]), im fünften[4]) aber tröstete er den unglücklichen Ignatius in seinen Leiden durch den Hinweis auf die heiligen Männer der Vorzeit, welche unter Thränen gesäet, um in Freuden zu ernten; als Vorbild ausdauernder Standhaftigkeit führte er ihm den Protomartyr Stephanus und den alexandrinischen Athanasius an. Jedwede Furcht vor den Machinationen des Photius suchte er zu bannen und zu verscheuchen, vom freudigen Bewufstsein gehoben, dafs das Unvergängliche, Ewige, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, was in keines Menschen Herz gekommen, Gott den Seinen bereitet. Im sechsten Briefe[5]) spendete der Papst dem kirchlichen Eifer der verwitt-

prae naturali patre debuerat venerari, quantum spiritus, quo relativa haec nomina mutuo possidetis, praeferendus est carni. Porro si te *viperam* appellamus, non fallimur, si quidem tu, non nisi parente perempto, proficere credidisti. Iam vero si te Cham similem asserimus, nec sic erramus. Ipse quippe adeo in irrisionem et contumeliam patris irrepisti, ut de cathedrâ sacerdotali eum proiiceres, et ad illudendum mimis et scenicis inverecunde proderes. Extremo si te Judaeis comparamus, fortasse non modicum quidem a vero discedimus. Nam ipse non solum super magistrum tuum contra evangelium factus es, verum etiam ordinationi dei resistens adversus eum dentes tui arma et sagittae, et lingua tua machaera acuta effecta est. Quamquam etiam si nihil in his reprehensionis admitteres, quum pridie laicus fueris et saeculo militaveris, nequâquam tam repente debueras ad summi sacerdotii pervenire fastigium.«

[1]) f. 220: »Fuge principatum nequiter usurpatum: declina praeesse, qui innumeris dignosceris indesinenter obesse. — Si post notitiam huius sanctionis — tentasti in Constantinopolitano throno praesidere, — nullo modo liceat tibi communionis spem aut locum habere satisfactionis, sed anathematis vinculis innodatus unâ cum communicatoribus tuis — sacrum corpus et sanguinem D. N. Jesu Christi nonnisi vicino mortis periculo percepturus.«

[2]) Hardouin 5, 221—224.

[3]) f. 223: »Revertere, piissime Caesar, revertere: quia dominus noster misericors est et te revertentem extensis benignitatis brachiis clementer amplectetur.«

[4]) Hardouin 5, 224—227.

[5]) l. c. f. 227. 228.

weten Kaiserin Theodora, die schon seit mehreren Jahren als Nonne in klösterlicher Einsamkeit lebte, und ihren Bemühungen um Restitution des Ignatius verdientes Lob und empfahl ihr seine Legaten[1]). Im siebenten[2]) forderte er die Eudoxia auf, sich bei ihrem Gemahl Michael zu Gunsten des rechtmäfsigen Patriarchen zu verwenden und in der Ehrerbietung gegen des Apostelfürsten Petrus Stuhl dem Beispiel einer Galla Placidia zu folgen. Endlich im achten Schreiben[3]) wandte er sich an einzelne ignatianisch gesinnte Senatoren Konstantinopels mit der Mahnung, in ihrem Freimuth tyrannischen Gelüsten gegenüber zu verharren, der römischen Legation nach Kräften förderlich und dienstlich zu sein.

Es waren dies die letzten Briefe[4]), die Nikolaus nach Byzanz richtete, die aber nicht an den Ort ihrer Bestimmung gelangten, weil die drei Legaten Donatus, Leo, Marinus an der Grenze der Bulgarei abgewiesen, das Betreten des oströmischen Staatsgebietes ihnen verwehrt ward[5]). Damals gerade nämlich sollte das hitzige unverständige Eifern des Photius wider den Papst, vom Hofe kräftig unterstützt, seinen Höhepunkt ersteigen und konnte jene Maafsregel ins Werk setzen. Der gottlose Bardas freilich — dem man seine Sorge für die Wiederbelebung wissenschaftlicher Studien im Orient nicht als zu grofses Verdienst anrechnen darf, weil in seinen Schulen eine Bildung gepflegt

[1]) f. 228: »Carissima filia, confortamini in Domino et in potentiâ virtutis eius, et in adversitatibus unicum Domini solum adite refugium: statuentes etiam pedes vestros in petrâ, super quam Dominus principaliter suam construere delegit ecclesiam: et ab eius communionis soliditate, sicut nec hâctenus, ita quoque usque in finem nullis procellae alienamini flatibus.«

[2]) Hardouin 5, 228—231.

[3]) l. c. f. 232. 233.

[4]) Ihre Lesung vermittelt die Einsicht in den heiligen Eifer, der den Papst beseelte. Füglich sagt der Verfasser des Liber pontificalis (CV, 77): »Neque hic divinorum executor operum piissimus et catholicus Papa, quae sua sunt, sed quae Dei sunt, primo loco posuit et quaesivit. Et cum adiutorio S. Petri bella domini summo dispensationis libramine spiritaliter proeliari curavit. Cuius qui sanctum studium vult agnoscere, in *epistolis* suis, quas bene libratas per mundi partes direxit, luce clarius invenire valebit.«

[5]) Vignolius c. 72.

ward, die, mit Leo[1]) zu reden, aus mannichfacher Kenntnifs von Einzelnheiten bestand bei einer grofsen sittlichen Indifferenz, — er war nicht mehr am Leben. Seinem Neffen schon längere Zeit lästig geworden und durch dessen neuen Günstling Basilius aus seiner Allgewalt verdrängt, hatte er um Pfingsten 866 während eines nach Kreta unternommenen Feldzuges auf Veranstaltung Michael's einen schmählichen Tod gefunden[2]). Und Photius triumphirte in zwei widerlich-schmeichlerischen Briefen an den Kaiser[3]) darüber, dafs seinen vieljährigen Gönner die verdiente Strafe des Uebermuths getroffen. Durch kriechende Unterwürfigkeit erhielt er sich Michael's Willfährigkeit, den Kampf gegen Nikolaus fortzusetzen, zumal seit die Kunde vom Wirken der römischen Bischöfe Paulus und Formosus in der Bulgarei nach Konstantinopel gekommen.

[1]) Leo, Univ. Gesch. 2. Bd. 2. A. Halle 1839. S. 149. — Vgl. Schlosser, Gesch. d. bilderstürm. Kaiser. S. 617 fg.

[2]) Nicetas David f. 980.

[3]) Photii Epp. 18. 19. f. 78 sq. — Der Kaiser hatte dem Patriarchen von Bardas' Ermordung Kunde gegeben. Nun schreibt Photius a. a. O. S. 78: *„ὑπὸ τῆς ὑμῶν φιλοδώρου καὶ μεγαλοδώρου δεξιᾶς εἰς αὐτά που τὰ σκῆπτρα τῆς βασιλείας ἀνυψωθείς, καὶ τὴν βασιλείαν, εἰ καὶ μὴ τὴν κλῆσιν, ἀλλὰ τὴν ἐξουσίαν συμμερισάμενος, οὐκ ἤνεγκεν τῆς εὐεργεσίας τὸ μέγεθος, οὐδ' ἔστερξεν οἷς ἠξίωται, οὐδ' εὐχαρίστησεν οἷς ἀπήλαυσεν.“* Und S. 79 fg. fordert er den noch auf Kreta weilenden Michael zur Rückkehr nach Konstantinopel auf: *„αὐτὸς δὲ (ὦ βασιλέων καλλώπισμα, καὶ τῆς πατρίδος ἀνύψωμα, καὶ τῆς πολιτείας ὀχύρωμα, καὶ πάντων οἷς τὸ τοῦ Χριστοῦ ἐπικέκληται ὄνομα, πολυέραστον σεμνολόγημα) ἧκε πρὸς ἡμᾶς τὴν ταχίστην· ἀπόδος τοῖς ποθοῦσι τὸν ποθούμενον· ῥῦσαι πρῶτον τῆς αἰχμαλωσίας ἡμᾶς, ἣν ὑπέστημεν σοῦ στερηθέντες. Εἰ δέ σοί ποτε ὁ Ἀρχιερεὺς ἐν λόγῳ καὶ φροντίδι νενόμισται (οἶδα δὲ ὅτι νενόμισται), αὐτὸν σοὶ παρεῖναι νόμιζε, καὶ τῇ χειρὶ τὴν χεῖρα λαβόμενον ἕλκειν πρὸς τὴν σὴν πόλιν καὶ τὸν τοῦ θεοῦ ναόν.“ — „Ἀπῆλθες ἀφ' ἡμῶν, καὶ ἡμεῖς ἀφ' ἑαυτῶν· καὶ ζῶμεν οὐ ζῶντες καὶ κινούμεθα μὴ κινούμενοι. — τάχυνον (ὦ βασιλέων ἐμοὶ καὶ τέκνων ἐγκαλλώπισμα) ἢ τὴν Κρήτην αἰχμαλώτους ἄγων ἢ τοὺς Βυζαντίους (τῆς σῆς γὰρ δυστυχοῦσιν ὄψεως τὴν αἰχμαλωσίαν) τῆς αἰχμαλωσίας ἐλευθερῶν.“* Selbst der lobrednerische und in seinen apologetischen Tendenzen und trotz derselben zu Unbill verleitete Editor Montacutius kann sich hier nicht der Bemerkung enthalten: »Michaelem, hominem nullius rei, miris immerentem laudibus evehit Photius, plane Aethiopem dealbans.«

Nunmehr that Photius einen Schritt, der von höchster Bedeutung für die Folgezeit gewesen. Nämlich in einem Rundschreiben an den morgenländischen Episkopat[1]), in welchem er diesen zur Beschickung einer im nächsten Jahre 867 zu Konstantinopel abzuhaltenden Synode aufforderte, wandte er zum ersten Male seine Angriffe wider die gesammte abendländische Kirche, während er bis dahin mit persönlichen Gehässigkeiten gegen den Papst sich begnügt hatte. Man ersieht gleich aus dem Anfange der Encyclica, wie sehr dem Photius die Bulgarei als Hauptgegenstand des Streites galt[2]). Dunkelmänner, weil ja occidentalische Priester, sollen nun nach seiner Darstellung das von Byzanz als der orthodoxen Metropole aus bekehrte Volk der Bulgaren durch folgende fünf Ketzereien der reinen Lehre abwendig gemacht haben. Und zwar erstlich durch das Sabbathfasten[3]), zweitens durch die blos sechswöchentliche Dauer der Fastenzeit[4]), drittens durch den Satz vom Cölibat der Priester, welcher einen manichäischen Beigeschmack enthielte[5]). Den Beweis für den häretischen Charakter jener drei Differenzen

1) Photii Ep. 2: „*ἐγκύκλιος ἐπιστολὴ πρὸς τοὺς τῆς ἀνατολῆς ἀρχιερατικοὺς θρόνους, Ἀλεξανδρείας φημὶ καὶ τῶν λοιπῶν, ἐν ᾗ περὶ κεφαλαίων τινῶν διάλυσιν πραγματεύεται· καὶ ὡς οὐ χρὴ λέγειν, ἐκ τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ τὸ πνεῦμα προέρχεσθαι, ἀλλ' ἐκ τοῦ πατρὸς μόνον.*“ Montac. f. 47—61. — Cfr. Combefis, Biblioth. Graec. Patr. Auctarium Novissimum. P. I. Par. 1672. fol. 527—537: »Photii ad Episcopum Aquiliensem Epistola.«

2) Rettberg in Ersch und Gruber »Allg. Encyklopädie der Wissenschaften u. K.« III, 11. Leipz. 1838. s. v. »Papstthum« S. 205.

3) Montacutius f. 50: „*Καὶ πρῶτον μὲν αὐτοὺς ἐκθέσμως εἰς τὴν Σαββάτων νηστείαν μετέστησαν. Οἵδε δὲ καὶ ἡ μικρὰ τῶν παραδοθέντων ἀθέτησις καὶ πρὸς ὅλην τοῦ δόγματος ἐπιτρέψαι καταφρόνησιν.*“

4) l. c.: „*ἔπειτα δὲ τὴν τῶν νηστειῶν πρώτην ἑβδομάδα τῆς ἄλλης νηστείας περικόψαντες, εἰς γαλακτοποσίας καὶ τυροῦ τροφὴν καὶ τούτοις ὁμοίαν ἀδηφαγίαν καθείλκυσαν. Ἐντεῦθεν αὐτοῖς τὴν ὁδὸν τῶν παραβάσεων ἐμπλατύνοντες, καὶ τῆς εὐθείας τρίβου καὶ βασιλικῆς διαστρέφοντες.*“

5) l. c.: „*καὶ δὲ καὶ τοὺς ἐνθέσμῳ γάμῳ πρεσβυτέρους διαπρέποντας, οἱ πολλὰς κόρας χωρὶς ἀνδρὸς γυναῖκας δεικνύοντες καὶ γυναῖκας παῖδας ἐκτρεφούσας, ὧν οὐκ ἔστι πατέρα θεάσασθαι, οὗτοι τοὺς ὡς ἀληθῶς θεοῦ ἱερεῖς μυσάττεσθαί τε καὶ ἀποστρέφεσθαι παρεσκεύασαν· τῆς Μανοῦ γεωργίας ἐν αὐτοῖς τὰ σπέρματα κατασπείροντες.*“

führte Photius natürlich aus den apostolischen Kanones und Decreten des Concilium Quinisextum, die im Abendlande nimmer Geltung erlangt haben[1]). Sein vierter Vorwurf betrifft den bis auf den heutigen Tag dauernden Unterschied zwischen der griechischen und römischen Firmelung, der nicht auf das Innere, Sacramentliche, sondern lediglich auf das Aeufsere geht[2]). Dafs die Salbung mit dem geweihten Oel nur den Bischöfen, nicht jedem einfachen Presbyter zukommen soll, ist's woran er sich stöfst und was er in emphatischen Fragen widerlegt[3]). Aber die *κορωνὶς κακῶν* scheint ihm das Fünfte zu sein, nämlich der seit der Toletanischen Synode v. J. 589 in den lateinischen Text des Symboles gekommene Zusatz filioque[4]). Eine solche unerhörte Fälschung, die den heiligen Geist nicht blos vom Vater, sondern auch vom Sohn ausgehen lässt, statuirt überdies nach Photius' Meinung die Ungereimtheit, in der Trinität zwei Principien anzunehmen, löst die Monarchie in Zweigötterei auf, und zerstückelt der hellenischen Mythologie analog die christliche Theologie[5]).

1) Vgl. Gieseler, K. G. I, 2. 4. A. S. 478 fg.

2) Siehe Winer, Comparat. Darstellung des Lehrbegr. d. versch. christl. Kirchenpart. 2. A. Leipzig 1837. S. 160.

3) Montacutius f. 50: „*Ἀλλά γε δὴ καὶ τοὺς ὑπὸ πρεσβυτέρων μύρῳ χρισθέντας ἀναμυρίζειν αὐτοὶ οὐ πεφρίκασιν· ἐπισκόπους ἑαυτοὺς ἀναγορεύοντες, καὶ τὸ τῶν πρεσβυτέρων χρίσμα ἄχρηστον εἶναι καὶ εἰς μάτην ἐπιτελεῖσθαι τερατευόμενοι. Οὐ γὰρ ἔξεστι, φασὶν, ἱερεῦσιν τοὺς τελουμένους μύρῳ ἁγιάζειν· ἀρχιερεῦσι γὰρ μόνοις ἐνομίσθη· πόθεν ὁ νόμος; τίς δ' ὁ νομοθέτης; ποῖος τῶν ἀποστόλων; τῶν πατέρων δέ; ἀλλὰ τῶν συνόδων; ἢ ποῦ καὶ πότε συστᾶσα; τίνων δὲ κρατήσασα ψήφοις; — ἱερουργεῖ τὸ δεσποτικὸν σῶμα καὶ αἷμα Χριστοῦ καὶ τοὺς πάλαι μυσταγωγηθέντας δι' αὐτῶν καθαγιάζει, πῶς οὐχ ἁγιάσει μύρῳ χρίων τοὺς νῦν τελουμένους.*

4) Vgl. Niedner, Gesch. der christl. Kirche. Leipzig 1846. S. 423.

5) Montacutius f. 51 sq.: „*τὸ ἱερὸν καὶ ἅγιον σύμβολον, ὃ πᾶσι τοῖς συνοδικοῖς καὶ οἰκουμενικοῖς ψηφίσμασιν ἄμαχον ἔχει τὴν ἰσχὺν, νόθοις τοῖς συνοδικοῖς καὶ παρεγγράπτοις λόγοις καὶ θράσους ὑπερβολῇ κιβδηλεύειν ἐπελογισμοῖς καὶ παρεγγράπτοις λόγοις καὶ θράσους ὑπερβολῇ κιβδηλεύειν ἐπελογισμοῖς καὶ παρεγγράπτοις λόγοις καὶ θράσους ὑπερβολῇ κιβδηλεύειν ἐπελογισμοῖς καὶ παρεγγράπτοις λόγοις καὶ θράσους ὑπερβολῇ κιβδηλεύειν ἐπεχείρησαν· ὧ τῶν τοῦ πονηροῦ μηχανημάτων· τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον οὐκ ἐκ τοῦ πατρὸς μόνον, ἀλλά γε καὶ ἐκ τοῦ υἱοῦ ἐκπορεύεσθαι καινολογήσαντες. Τίς ποτε τοιαύτην παρὰ τῶν πώποτε ἀσεβησάντων φωνὴν ἤκουσεν ῥαγεῖσαν; ποῖος σκολιὸς ὄφις εἰς τὰς ἐκείνων καρδίας τοῦτο ἠρείξατο; Τίς ὅλως ἀνάσχοιτο τῶν ἐν χριστιανοῖς τελούντων, ἐπὶ τῆς*

Der mikrologistisch-gelehrte Patriarch, dessen Expositionen hinsichtlich dieser Controverse über die Procession des heiligen Geistes ob ihrer consequenzmacherischen Absurditäten formelle Verwandtschaft mit seinen sonstigen engherzigen Kritiken über theologische Gröfsen des kirchlichen Alterthums zeigen[1]), hat von dem grofsen Johannes von Damascus nicht lernen wollen, wie eine Ausgleichung des Gegensatzes zwischen occidentalischer und orientalischer Lehrfassung ermöglicht wird[2]), wenngleich sie nicht genügend vollzogen ist.

Im Jahr 867 trat die berufene Synode des Morgenlandes zu Konstantinopel zusammen. Den Vorsitz führte der Kaiser Michael selber. Die nicht erschienenen Patriarchen und Metropoliten wurden durch Miethlinge, welche fälschlich vorgaben von jenen stellvertretende Vollmachten empfangen zu haben, ersetzt. Der gedungenen Ankläger und Zeugen war eine grofse Zahl. Es konnte Photius nicht schwer fallen, die von ihm er-

ἁγίας τριάδος δύο εἰσάγειν αἰτία· υἱοῦ μὲν καὶ πνεύματος τὸν πατέρα· τοῦ πνεύματος δὲ πάλιν τὸν υἱόν· καὶ εἰς διθεΐαν τὴν μοναρχίαν λύειν, καὶ μηδὲν ἧττον τῆς Ἑλληνικῆς μυθολογίας τὴν τῶν χριστιανῶν σπαράττειν θεολογίαν, καὶ τῆς ὑπερουσίου καὶ μοναρχικῆς τριάδος ἐξυβρίζειν τὸ ἀξίωμα; Διὰ τί δὲ καὶ ἐκπορεύεσθαι τοῦ υἱοῦ τὸ πνεῦμα; Εἰ γὰρ ἡ ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπόρευσις τελεία (τελεία δέ, ὅτι θεὸς τέλειος ἐκ θεοῦ τελείου), τίς ἡ ἐκ τοῦ υἱοῦ ἐκπόρευσις, καὶ διὰ τί; περιττὸν γὰρ ἂν εἴη τοῦτο καὶ μάταιον. Ἔτι δέ, εἰ ἐκπορεύεται τοῦ υἱοῦ τὸ πνεῦμα, ὥσπερ ἐκ πατρός· τί μὴ καὶ ὁ υἱὸς ἐκ τοῦ πνεύματος γεννᾶται, ὥσπερ ἐκ πατρός; ἵνα εἴη πάντα τοῖς ἀσεβοῦσιν ἀσεβῆ, καὶ αἱ γνῶμαι καὶ τὰ ῥήματα· καὶ μηδὲν αὐτοῖς ἀτόλμητον ὑπολίποιτο. — Εἰ ἐκ τοῦ πατρὸς μὲν ὁ υἱὸς γεγέννηται, τὸ δὲ πνεῦμα ἐκ τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ ἐκπορεύεται· ὡς εἰς δύο αἰτίας ἀναφερόμενον οὐδὲ τὸ σύνθετον εἶναι διαδράσειν. Ἔτι δὲ εἰ ἐκ τοῦ πατρὸς ὁ υἱὸς γεγέννηται, τὸ δὲ πνεῦμα ἐκ τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ ἐκπορεύεται, τίς ἡ καινοτομία τοῦ πνεύματος, μὴ καὶ ἕτερόν τι αὐτοῦ ἐκπορεύσθαι; ὡς συνάγεσθαι κατὰ τὴν ἐκείνων θεόμαχον γνώμην μὴ τρεῖς, ἀλλὰ τέσσαρας τὰς ὑποστάσεις, μᾶλλον δ' ἀπείρους· τῆς τετάρτης αὐτοῖς ἄλλην προβαλλούσης, κἀκείνης πάλιν ἑτέραν, μέχρις ἂν εἰς τὴν ἑλληνικὴν πολυπλοΐαν ἐκπέσωσι.“

[1]) Vgl. auch Photii Epist. 208. f. 305 sq.; wo der Philosoph Leo widerlegt wird, welcher den pleonastischen Gebrauch des Hilfsverbums in einigen neutestamentlichen Stellen für einen Soloecismus auszugeben gewagt. — Schlosser, bilderstürm. Kaiser S. 621.

[2]) Vgl. Neander, K. G. II, 1, 304.

sehnte lächerliche Sentenz durchzusetzen, dafs Nikolaus seines Pontificates für unwürdig erklärt und mit dem Bannfluche belegt wurde[1]). Die beiden Bischöfe Zacharias von Chalcedon und Theodorus von Laodicea erhielten den Auftrag, die Synodal-Acten nach Italien zu bringen. Zugleich nahmen sie Geschenke und Briefe an Kaiser Ludwig und dessen Gemahlin Engelberga mit, eine Frau, die, wie Luden[2]) sagt, wenn sie Gold sah, Vieles vergafs. Das abendländische Kaiserpaar forderte Michael zum thätlichen Einschreiten gegen den Papst auf und verhiefs als Lohn für die Nikolaus zuzufügenden Demüthigungen, Ludwig als römischen König, als Kaiser des Westens anzuerkennen[3]). Dem Bulgarenfürsten Bogoris ward ein der photianischen Encyclica verwandtes Schreiben zugesandt, in welchem aufser jenen früher erwähnten fünf Anschuldigungen in ketzerrichterlicher Weise noch dies Dreifache hervorgehoben ist, was sich als unwahr oder bedeutungslos erweist, dafs nämlich von den Occidentalen nach jüdischer Sitte die Benediction und Oblation des Paschalammes auf dem Altare zugleich mit des Herrn Leib geschähe[4]), dafs ferner die occidentalischen Kleriker kein Bedenken trügen, ihre Bärte zu scheeren, dafs endlich nicht selten Diakonen, ohne zuvor Presbyter geworden zu sein, die bischöfliche Ordination empfingen. Den drei Legaten Donatus, Leo, Mari-

[1]) S. den *sechsten Kanon* der 8. oekum. Synode. Hardouin 5, 1100: *„Ἐπείπερ κατεγνώσθη Φώτιον μετὰ τὴν ἐξενεχθεῖσαν κατ' αὐτοῦ δικαιοτάτην ἀπόφασιν παρὰ τοῦ ἁγιωτάτου πάπα Νικολάου διὰ τὴν ἀθεμιτότητα ἐπίβασιν τῆς Κωνσταντινουπολιτῶν ἐκκλησίας, πονηρούς τινας ἄνδρας ἀπὸ τῶν λειτόρων ἁγιῶν εἰρηκὼς καὶ τοποτηρητὰς αὐτοὺς τῶν ἁγιωτάτων πατριαρχικῶν θρόνων κατονομάσας, καὶ σὺν τούτοις ἐκκλησίαν συστησάμενος πονηρευομένων, καθαιρετικὰς συνταγὰς καὶ διαβολὰς κατὰ τοῦ μακαρίου πάπα Νικολάου τρεψάσας, καὶ τὸ ἀνάθεμα λαθραίως κατ' αὐτοῦ καὶ τῶν κοινωνούντων αὐτῷ ἀποφηνάμενος, ὡς τὰ δόξαν ὑπομνήματα συνθεσικῶς περίκεινται γέγονε· τοῦτον χάριν ἀναθεματίζομεν τὸν Φώτιον.“*

[2]) Luden, Gesch. des teutschen Volkes. 6. 99.

[3]) Nicetas David f. 981 sq. — Anastasius, Historica Praefatio f. 752. — Akten des 8. oekum. Concils. Hardouin 5. 877. 894 fg.

[4]) Damit sollte offenbar ein Verstofs gegen den zweiten unter den apostolischen Kanones gerügt werden. S. Bunsen, Hippolytus und seine Zeit. 2. Bd. Leipzig 1853. S. 100.

nus, die, weil nicht in byzantinisches Gebiet eingelassen, unverrichteter Sache nach Rom zurückkehren mufsten, gab Bogoris den ihm zugegangenen Brief zur Einsicht für Nikolaus mit.

Dieser erkannte in Folge der jüngsten Vorgänge mit richtigem Blicke, dafs fürder sein bis dahin persönlich gebliebener Kampf mit dem byzantinischen Hofkirchenthum behufs der Wahrung des im Abendland nicht angezweifelten römischen Primates zurücktreten müsse hinter das Interesse, die Würde der lateinischen Universalkirche wider die ihr vom Orient her gemachten Anklagen der Ketzerei zu schützen. So wandte er sich denn unter dem 23. October 867 brieflich[1]) an Hinkmar von Rheims und die übrigen Bischöfe Frankreichs, dessen Klerus sich durch wissenschaftlichen Eifer vor dem anderer Länder in damaliger Zeit auszeichnete[2]), und regte sie an, die gehässigen Vorwürfe des Photius einer gründlichen Prüfung zu unterwerfen und sie durch Schutzschriften zu Ehren der occidentalischen Rechtgläubigkeit und Sitte zu widerlegen. Die französische Geistlichkeit nicht minder, wie die deutsche, an welche der Papst ebenfalls in dieser Angelegenheit geschrieben, bekannte sich treu zu ihrem geschmähten Oberhaupt und berieth auf synodalen Versammlungen über Abwehr der dem lateinischen Kirchenthum angedichteten sogenannten Ketzereien[3]).

Es fühlten mehrere Theologen sich berufen, die Photianische Encyclica zu beantworten; so der Bischof Odo von Beauvais[4]), der Erzbischof Ado von Vienne, deren Schriften verloren gegangen, während die des Bischofs Aeneas von Paris[5])

---

[1]) »Nicolaus — reverentissimis et sanctissimis Hincmaro et ceteris confratribus nostris archiepiscopis et episcopis, in regno Caroli gloriosi regis ecclesias constitutas regentibus.« Epist. 70. bei Hardouin 5, 307 fg.

[2]) Vgl. Staudenmaier, Johannes Scotus Erigena und die Wissenschaft seiner Zeit. Frkf. a. M. 1834. 1, 151 fg.

[3]) Annales Fuldenses Pars 3. a. 868. f. 380. — Hincmari Annales a. 867. f. 475. (Pertz, Mon. Germ. Script. T. I.)

[4]) Flodoardi Hist. Eccl. Rhem. 3, 23. — Siehe Sirmond bei Hardouin 5, 314.

[5]) Aeneae Paris. ep. Liber adv. Graecos. bei D'Achery, Spicilegium.

und des Mönches Ratramnus von Corbie[1]) auf unsre Zeiten gekommen sind. Des letztern vier hierher gehörige Bücher, die gröfsere wissenschaftliche Bedeutung haben, als was Aeneas geliefert, weisen in würdevoll gehaltener Polemik die substantielle Glaubenseinheit der morgen- und abendländischen Christenheit in den Fragen nach, deren Bejahung zur Seelen Seligkeit nothwendig. Differenzen in äufseren Kirchengebräuchen berechtigen nach Ratramnus nicht zur Aufrichtung einer Scheidewand, und dies, dafs eben die Griechen ihre sonderlichen Observanzen der lateinischen Kirche unter Bannflüchen aufzwingen wollten, das war's, was er am heftigsten bekämpfen mufste[2]). Hinsichtlich der Lehre vom Ausgang des heiligen Geistes konnten die Verfasser der lateinischen Gegenschriften theils aus der heiligen Schrift zu Gunsten ihrer Auffassungen argumentiren, theils wufsten sie im Anschlufs an die augustinischen Speculationen über jenes Dogma die etwaigen Discrepanzen griechischer Kirchenlehrer als verbale, nicht reale darzuthun[3]).

Inzwischen war dem tyrannischen Michael, den in seinen Sünden und Schanden ein kläglicher Tod ereilt, am 23. September 867 Basilius der Macedonier auf dem oströmischen Kaiserthron gefolgt. Die quellenkritische Frage, was den neuen Herrscher bewogen, den Photius alsbald zur Abdankung zu zwingen und den alten Patriarchen Ignatius wieder in sein Amt einzusetzen, soll hier nicht eingehend erörtert werden. Nach Anastasius[4]),

---

T. I. Par. 1723. f. 113—129. — Der Prologus bei Hardouin 5, 314—318.

[1]) Ratramni Corbeiensis Monachi, Ordinis S. Benedicti, Contra Graecorum Opposita Romanam ecclesiam infamantium, Libri IV. Aus der Biblio-Thuana bei D'Achery a. a. O. 63—112.

[2]) Ratramnus IV, 1: »In *dogmate* Christianitatis plenitudo consistit. Caeterum *consuetudines* Ecclesiarum nec eaedem sunt omnes, nec ab omnibus possunt uniformiter haberi.«

[3]) Vgl. Alzog, Universalgeschichte der christl. Kirche. 6. A. Mainz 1854. S. 477.

[4]) Anastasius, Hist. Praefat. f. 753 sq. — Vgl. d. Liber Pontificalis ed. Vignolius. CV, c. 76.

Nicetas David[1]) und dem Fortsetzer des Theophanes[2]) hat ihn lediglich sein Eifer für Recht und Billigkeit und sein Wunsch, eine endliche Ordnung der zerrütteten kirchlichen Zustände durch jene Restitution anzubahnen, getrieben; dagegen nach des Magisters Symeon[3]) und des Mönchs Georgius[4]) Berichten ist Basilius, mit dessen Vorwissen die Ermordung seines ihm lästig gewordenen Vorgängers Michael zweifelsohne geschehen[5]), darum mit Photius zerfallen, weil ihm dieser als einem Mörder die heilige Communion versagte. Sprechen gleich für das Letztere manche triftige Gründe, welche Martin Hanke[6]) beigebracht hat, so bleibt es doch — worauf Neander[7]) mit Recht hingewiesen — sehr fraglich, ob man von dem Charakter des Photius, der schon Veranlassung genug gehabt hatte, gegen Michael und Bardas so zu verfahren und doch nicht so verfahren war, einen solchen Schritt gegen den neuen Kaiser erwarten darf. Basilius nun und Ignatius, auf eine heilsame Umkehr zu den alten Verhältnissen bedacht, meldeten noch gegen das Ende des Jahres 867 hin dem Papst Nikolaus die zu Konstantinopel vorgegangenen Veränderungen, und baten in demüthigen Briefen[8]), in welchen die Autorität des apostolischen

[1]) Nicetas David f. 984.

[2]) Theophanes Contin. rec. Bekker. 5, 32. Hier des neuen Kaisers Kirchlichkeit gepriesen: „μὴ βουλόμενος μηδὲ τῶν ἐκκλησιῶν τοῦ θεοῦ δοκεῖν ἀμελεῖν"; zugleich das byzantinische Kirchen-Princip angedeutet in staatlichem Betracht: „πάντως γὰρ ὡς ἐν τῷ κοσμικῷ περιεχόμεναι σκάφει, ὑπὸ τὴν πρόνοιαν τοῦ κρατοῦντος καὶ αὗται τυγχάνουσιν, ἐκείνου δὲ καὶ μᾶλλον ἅτε θεοφιλοῦς καὶ πολλὴν περὶ τὰ θεῖα κεκτημένου εὐλάβειαν."

[3]) Symeonis Magistri Ann. D. Basil. Maced. c. 6: „Φώτιος, ἐλθόντος τοῦ βασιλέως ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ καὶ μέλλοντος αὐτοῦ κοινωνεῖν, λῃστὴν καὶ φονέα ἔλεγεν καὶ ἀνάξιον τῆς θείας κοινωνίας. ὁ δὲ θυμωθεὶς ἀπέστειλεν ἐν Ῥώμῃ, καὶ ἤγαγε τόμον μετὰ Ῥωμαίων ἐπισκόπων, καὶ τοῦτον τοῦ θρόνου ἐξέωσεν· καὶ ἀναβιβάζει πάλιν Ἰγνάτιον τὸν ἐν ἁγίοις πατριάρχην τὸ δεύτερον."

[4]) Georgii Mon. Vit. Basil. Mac. c. 5.

[5]) Schlosser, Gesch. d. bilderst. K. S. 655 fg.

[6]) M. Hankii de Byzant. Rer. Script. Gracc. Liber. 1, 18, 104 sq.

[7]) Neander, K. G. II, 1, 312. n. 6.

[8]) b. Hardouin 5, 790 fg.

Stuhls gar hoch gestellt und Nikolaus' weltüberwindendem Muthe grofses Lob gespendet wird[1]), um Abordnung von Lateranlegaten für eine demnächst zu berufende allgemeine Kirchenversammlung, die allen Nachwirkungen des Photianischen Schisma's ein Ziel setzen sollte. Aber die Gesandten des Kaisers und des Patriarchen, die mit Ueberbringung jener Schreiben beauftragt wurden, fanden, als sie in Rom anlangten, Nikolaus nicht mehr am Leben. Seit dem August 867 von schweren körperlichen Leiden heimgesucht und von herzlichem Gram über die byzantinischen Zerwürfnisse aufgerieben[2]), war er am 13. November desselben Jahres gestorben[3]).

Man wird bei seinem Sterben an die theokratischen Psalmenworte erinnert: »Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen« (ψ 69, 10)[4]).

[1]) Basilius redet a. a. O. S. 790 den Papst: »O divinum et sacrum atque instar Aaron reverendum caput« an und spricht von dessen »sanctis et secundum Moysen deo gratissimis palmis.« Und Ignatius schreibt S. 791 fg. also: »Eorum vulnerum atque livorum, qui in membris hominis consistunt, multos medicos protulit ars; hanc quidem passionem alio accipiente et alteram altero, et per experientiam amputante et medente; eorum vero quae in membris sunt Christi et Dei Salvatoris, omnium nostrûm capitis, et sponsae catholicae et apostolicae ecclesiae, unum et singularem praecellentem atque catholicissimum medicum ipse princeps summus et fortissimus sermo et ordinator et curator, et solus ex toto magister deus omnium produxit, videlicet tuam fraternam sanctitatem et paternam almitatem. Propter quae dixit Petro magno et summo apostolorum: ‚Tu ex Petrus' etc. (Matth. 16, 18.) Tales enim beatas voces non secundum quandam ubique sortem apostolorum principi solum circumscripsit et definit, sed per eum ad omnes, qui post illum secundum ipsum efficiendi erant summi pastores, et divinissimi sacrique Pontifices senioris Romae, transmisit. Quemadmodum quis peritus belli et optimus praetor, sanctissime et amantissime frater noster, omnibus potentiorem et omnia vincentem veritatem, tanquam quaedam valde fortia et inexpugnabilia proponens arma, huius aemulos deiecisti et cum Christo et per Christum mundum vicisti.«

[2]) Hincmari Annales a. 867. p. 475.

[3]) Vignolius CV, 83. — Vgl. die Chronik des Abts Regino von Prüm z. J. 868 und Adonis Chron. b. Pertz II, 323.

[4]) Vgl. J. P. Lange in der »Deutschen Zeitschr. f. christl. Wissensch. u. christl. Leben.« 1856. N. 47. S. 376.

UB Metz

DRUCK VON GUSTAV SCHADE IN BERLIN.
Oranienburgerstr. 27.

6614982 - 22/7.76

ULB Münster
6-00810218-8

28 Heidelberg U

Verlag von **Wiegandt & Grieben** in Berlin.

Neander, August, Dr. Christliche Dogmengeschichte. Herausgegeben von Prof. Dr. Jacobi. I. 2 Thlr. 7½ Sgr.

— — wissenschaftliche Abhandlungen. Herausgegeben von Prof. Dr. Jacobi. 1 Thlr. 10 Sgr.

— — Die heilige Schrift, praktisch erläutert. I: Der Brief Pauli an die Philipper. 15 Sgr. — II: Der Brief Jacobi. 12 Sgr. — III: Der erste Brief St. Johannis. 28 Sgr.

Jacobi, Prof. Dr. Basilidis Philosophi Gnostici sententiae ex Hippolyti libro *κατὰ πασῶν αἱρέσεων* nuper reperto. 7½ Sgr.

— — Die Zeitalter der Kirche. 4 Sgr.

Müller, Julius, Dr. Die evangelische Union, ihr Wesen und göttliches Recht. 2 Thlr.

Nitzsch, Probst Dr. Zwei Vorträge: 1) über Philipp Melanchthon, 2) über die Religion als bewegende und ordnende Macht der Weltgeschichte. 7½ Sgr.

Erdmann, Professor Dr. Lieben und Leiden der ersten Christen. I. 22½ Sgr.

— — Primae Joannis Epistolae argumentum, nexus et consilium. 1 Thlr. 5 Sgr.

Steinmeyer, Professor Dr. Beiträge zum Schriftverständniß in Predigten. I. 2. Aufl. 25 Sgr. II. 27½ Sgr. III. 18 Sgr. IV. 27½ Sgr.

— — Disquisitio in epistolae petrinae prioris procœmium. 7½ Sgr.

Schlottmann, Professor Dr. Das Buch Hiob. Verdeutscht und erklärt. 2 Thlr. 15 Sgr.

Bernardi, S. De consideratione libri V. curante Lic. Schneider. 15 Sgr.

Hollenberg, Lic. Dr. Der Brief an Diognet. 15 Sgr.

Geschichte der evangelischen Kirche in Ungarn vom Anfange der Reformation bis 1850 mit Rücksicht auf Siebenbürgen. Mit einer Einleitung von Merle d'Aubigné. 3 Thlr. 10 Sgr.

Deutsche Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christl. Leben. Begründet durch Dr. J. Müller, Dr. A. Neander, Dr. C. J. Nitzsch. Herausgegeben von Lic. Schneider. Jahrgang 1850 bis 1857. à 5 Thlr.

1 E
9764

Papst Nikolaus der Erste

und

die byzantinische Staats-Kirche seiner Zeit.

Eine kirchengeschichtliche Skizze

von

Dr. Hugo Laemmer,
Licentiaten und Privat-Docenten der Theologie an der Universität zu Berlin.

BERLIN.
Verlag von Wiegandt und Grieben.
1857.